

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
Kleinste Zeitung des Bezirkes

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zusatzen, einzelne Nummern 15 Reichspennige :: Gemeinde - Verbands - Girokonto Nummer 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Zeile 20 Reichspennige. Eingeladene Anzeigen 50 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jedne. — Druck und Verlag: Carl Jedne in Dippoldiswalde.

Nr. 215

Donnerstag, am 13. September 1928

94. Jahrgang

Auf Blatt 323 des hiesigen Handelsregisters ist heute die Firma **Alfred Gräber** in Schmiedeberg und als deren Inhaber der Kaufmann **Alfred Otto Gräber** in Schmiedeberg eingetragen worden.
Angegebener Geschäftszweig: Großhandel mit Lebensmitteln.
1 Reg. 140/28. Amtsgericht Dippoldiswalde, am 10. 9. 1928.

Bekanntmachung.

Öffentliche Aufforderung zur Geltendmachung von Ansprüchen aus erloschenen Sparkassenbüchern.

Nach § 4 der dritten Verordnung zur Durchführung der Aufwertung der Sparguthaben vom 30. Juli 1927 werden Sparguthaben rückwirkend aufgewertet, d. h. es werden zahlreiche Sparkonten aufwertungsrechtlich, deren Bestand nach dem 14. Juni 1922 abgehoben worden ist. Wir machen die Gläubiger solcher erloschener Sparkonten auf ihre Aufwertungsansprüche hierdurch aufmerksam, und fordern sie gemäß § 6 der Verordnung auf, innerhalb eines Jahres, vom 1. Juli 1928 ab gerechnet, also spätestens bis 30. Juni 1929, den unterzeichneten Sparkassen gegenüber schriftlich oder mündlich den Nachweis ihrer Berechtigung zur Empfangnahme des Sparguthabens zu erbringen, also nachzuweisen, daß ihnen der Anspruch auf das aufgewertete Sparguthaben zusteht.
Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nur diejenigen Gläubiger den Nachweis ihrer Berechtigung zu führen haben, deren Ansprüche unter den früheren Vorschriften erloschen sind, aber gemäß § 4 der dritten Verordnung zur Durchführung der Aufwertung der Sparguthaben vom 30. Juli 1927 wieder auflieben (erloschene Konten). Auf alle anderen Aufwertungsansprüche bezieht sich diese Aufforderung nicht.
12. September 1928

Die Sparkassen:
Dippoldiswalde
und Kreischa

Die Gemeindeverbands-Sparkassen:
Südendorf, Reinhardtsgrimma,
Schmiedeberg und Seifersdorf.

Vertilches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. In vergangener Nacht sank das Thermometer wieder bis auf 4°, stellenweise sogar 2°. Die Kälte hat mancherlei Schaden angerichtet.

— Die Sammler für das Rote Kreuz findet in Dippoldiswalde im Hinblick auf die Veranstaltung der vereinigten Posaunenchor nicht Sonntag, den 19. 9., sondern in der Woche vom 17. bis mit 23. September statt. Es darf gehofft werden, daß den Sammlerinnen freundliches Entgegenkommen gezeigt wird.

— Am 15. September erreichen die Gerichtsferien ihr Ende. Von diesem Zeitpunkt ab treten an Stelle der Ferienstrammern, Ferienenate usw. die ordentlichen Instanzen wieder in Tätigkeit.

— Wenn wir aus der Molkerei oder vom Milchwagen uns die Kanne mit Milch füllen lassen, oder wenn wir uns ein Butterbrot streichen, dann kommt es wohl kaum jemals vor, daß irgend einer bedenkt, wie lange Zeit der Landwirt warten muß, bis von dem unproduktiven Kalb endlich der erste Tropfen Milch zu erwarten ist. Drei Jahre muß der Landwirt das junge Kalb pflegen, bis das erste Kalb abgesetzt wird und die junge Kuh ihre erste Milch gibt. Bis dahin hat sie verzehrt: 1000 Liter Milch (zur Hälfte Voll- und Magermilch), 5 Doppelzentner Krautfutter = 10 Zentnerfäcke, 250 Zentner Rüben (5 große Ackerwagen voll), 160 Zentner Heu (vier große Fuder). Dieses riesengroße Kapital an Futtermitteln wird gewissermaßen vorschußweise hingegeben, um von den wenigen Milchpennigen auch noch verzinst und amortisiert zu werden.

— Der Milchgutsbesitzer Spieder in Zadel, dessen Besitzum auch Taschenmühle genannt wird, hatte am Dienstag drei Fischdiebe erlappt, die in dem dortigen Gosebach nach Forellen suchten. Zwei der Fischdiebe ergriffen die Flucht, der dritte, ein Bauarbeiter wurde gepackt und der Polizei zugeführt. Seine beiden geflüchteten Genossen gaben aus etwa 20 Meter Entfernung einige Schüsse auf Spieder ab, die aber ihr Ziel verfehlten. In den Vormittagsstunden des Mittwoch trafen drei jüngere Männer auf dem Gutshof ein, und forderten Auskunft über Verbleib des am Dienstag festgenommenen Bauarbeiters. Einer dieser drei Männer bezeichnete sich als ein Führer von Rot-Front. Als sie vom Gutshof gewiesen wurden, drohten sie Spieder mit Erschießen und Totschlagen, erklärten auch einer Wadg gegenüber an dem Besitzer Rache zu nehmen. Man hatte deshalb die Gendarmerie und auch das Ueberfallkommando aus Dresden herbeigerufen, doch war das gefährliche Kleeblatt inzwischen mit den Räubern entkommen. Die polizeilichen Erörterungen dauerten abends noch fort.

— **Bärenfels.** Der **MWB „Wiederkreis“** aus Dittersdorf bei Chemnitz besuchte letzten Sonntag auf einer Sangesfahrt unseren Ort und hielt Einkehr in der Feinbäckerei von Otto Edelmann. Durch Vortrag recht gut geschulter Lieder unter

Leitung ihres Niedermeisters Sindermann frug der Verein sehr zur Erbauung der anwesenden Kaffeegäste bei. Nach zweistündiger Rast wanderte der Verein weiter, vielen Gästen, auch Jaungästen, ein schöne Erinnerung hinterlassend.

Kreischa. Da Oberlehrer Kantor Boden eine ev. Wiederwahl als Schulleiter im Voraus ablehnte, wählte das Lehrerkollegium letzten Montag Lehrer Böhme mit Stimmenmehrheit zum Schulleiter, Lehrer Fischeke zu seinem Stellvertreter. — Frä. Graf hat infolge ihrer bevorstehenden Verheiratung ihre Stellung als Handarbeitslehrerin an hiesiger Schule aufgekündigt.

Dresden, 12. September. Der Rat beschloß in seiner Gesamtsitzung am Dienstag zur Aufstellung von Plänen für das künftige Schnellbahnnetz 20 000 M. zu bewilligen. Zur Begründung dieser Ausgabe wird darauf hingewiesen, daß die zunehmende unterirdische Verbauung der Verkehrsäume der inneren Stadt erforderlich mache, in der schon bestehenden Planung für den künftigen Schnellbahnverkehr die Hauptlinien für Untergrund- und Hochbahn festzulegen, daß danach alle größeren städtebaulichen Planungen und alle künftigen Bauten unter der Straßendecke eingerichtet werden können.

Dresden. Der deutschnationale Landtagsabgeordnete Professor Siegert—Chemnitz hat folgende Anfrage an die Regierung gerichtet: „In Chemnitz sind am Abend des 2. September 1928 an mehreren Stellen Stahlhelmmitglieder einzeln, ohne jede Veranlassung, von Gruppen uniformierter Roter Frontkämpfer beschimpft und blutig mißhandelt worden. Die Täter, mit Gummiknüppeln ausgerüstet, sind nach ihrem Ueberfall unerkannt entkommen, haben aber entsetzlichen Postierungen noch zugerufen, den flüchtenden wehrlosen Ueberfallenen zuzuhalten. Ähnliche Gewaltakte sind in anderen Städten von Roten Frontkämpfern verübt worden. In der Umgebung von Chemnitz sind neuerdings wochenlang militärische Uebungen kommunistischer Führergruppen abgehalten worden, die offensichtlich dem Zwecke der Vorbereitung des Bürgerkrieges dienen. Weiß die Regierung von solchen jezt systematisch sich mehrenden Vorgängen, und will sie mit strengeren Maßnahmen den Schutz der Staatsbürger gewährleisten?“

Dresden. Das Kriminalamt Dresden teilt mit: In den Monaten Juli und August trat in Dresden und Umgebung der frühere Lehrer Fritz Oberl aus Annaberg als Darlehensbetrüger auf. Er erschie vornehmlich bei ehemaligen Standeskollegen und erschwindelte sich unter dem Vorgeben, er besinde sich auf der Durchreise und es seien ihm die Mittel ausgegangen. Geldbeträge. Um seine Angaben glaubhaft zu machen, legte er einen vom Schulamt abgestempelten Ausweis vor. Nachdem nun vor ihm in der Tagespresse gewarnt wurde, verließ er Dresden. Vom hiesigen Kriminalamt wurden sofort Fahndungsmaßnahmen getroffen, die nunmehr in Chemnitz zu seiner Festnahme führten. Er hatte bereits auch dort ein Gutrotte gegeben. Oberl hat längere Zeit nur vor derartigen Betrügereien gelebt. Es ist deshalb anzunehmen, daß er in weit mehreren Fällen Personen geschädigt hat als bekannt geworden sind. Geschädigte die noch keine Anzeige erstattet haben, wollen dies nunmehr bei der Kriminalpolizei im Zimmer 88 nachholen.

Grillenburger. 11. September. Die am 5. Mai 1928 von einem gewaltigen Waldbrand betroffenen Abteilungen des Grillenburger Reviers (von dem Brand wurden ca. 40 Hektar betroffen; der Schaden selbst wird auf fast 100 000 RM. beziffert) werden jezt wieder aufgeforstet. Es ist also nur noch kurze Zeit Gelegenheit geboten, sich die verheerenden Wirkungen des letzten großen Waldbrandes anzusehen.

Spechtshausen. 12. September. Von zwei Forstbeamten konnten hier ein Jahnenderhirsch und ein Achtenderhirsch zur Strecke gebracht werden.

Bad Schandau. Ein eigenes Heim soll die hiesige Verbandsberufsschule erhalten. Die Stadt war in der Lage, durch Weisung des sächsischen Kultusministeriums das ehemals Roesler'sche Grundstück in der Badallee, das bis vor kurzem privaten Schulzwecken diente, zu erwerben mit der Maßgabe, daß außer dem Wohnhaus die Räume der Unterbringung der Berufsschule dem Verband überlassen werden. Mitte Oktober d. J. wird die Verbandsberufsschule ihre neuen Räume beziehen.

Reuthen (Lautitz). An den Folgen eines Fliegenstiches starb in Lautewalde die junge Frau Hultsch. Sie wurde von einer Fliege gestochen, gab der Verletzung keine Bedeutung, bald trat Bluterkrankung ein. In den Händen des herbeigerufenen Arztes starb die Bedauernswerte unter großen Schmerzen.

Leipzig. Am Mittwoch mittag brach in der Scheune eines Gutshofes in Baalsdorf ein größeres Schadenfeuer

aus, das schnell um sich griff und die angrenzenden Gebäude bei dem herrschenden ungünstigen Wind sehr gefährdete. Die freiwilligen Wehren des Bezirkes sowie der Landlöschzug der Leipziger Feuerwehren waren sofort zur Stelle, und es gelang schließlich, unter Ausbietung aller Kräfte, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden, der durch das Feuer entstanden ist, ist bedeutend und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Als Brandursache wird Brandstiftung angenommen.

Leipzig, 12. September. Am Montag nachmittag stürzte ein 13-jähriges Schulmädchen aus L.-Kleinschöcher in der Weststraße von einem Straßenbahnwagen beim Durchfahren einer Kurve. Es wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo es an den Folgen eines erlittenen Schädelbruchs gestorben ist.

Roswein. Seit einer Woche hat der 16-jährige Bäckereilehrling Johannes Leuschner seine Lehrstelle beim Bäckereimeister Ecke verlassen. Nur ein Zettel wurde vorgefunden mit den Worten: „Sucht mich nicht. Ihr findet mich bloß tot wieder.“ Es wird vermutet, daß sich der junge Mann ein Leid angetan hat; denn er war seit dem im Vorjahre erfolgten Tode seiner Mutter zeitweise schwermütig.

Frankenberg. Im Schlachthaus der Metzgerei Oetmann wollte der Sohn des Meisters eine Kuh zum Schlachten anbinden. Das Tier brachte ihm dabei einen Stoß in der Schläfengegend bei, an dessen Folgen der Junge gestorben ist.

Chemnitz, 12. September. Auf der Stollberger Straße, etwa 100 Meter stadtwärts vom Gasthaus „Heiterer Blick“ wurden am Dienstag gegen 21 Uhr auf einem offenen stadtwärts fahrenden Personkraftwagen von zwei noch unbekannt gebliebenen Männern mehrere scharfe Schüsse abgegeben. Verletzt wurde niemand. Die Erörterungen nach den Tätern sind im Gange.

Chemnitz. Wie die Kriminalpolizei mitteilt, ist in der Nacht zum Dienstag ein in der Dresdner Straße gelegenes Strumpfwarengeschäft von Einbrechern heimlich durchsucht worden. Gestohlen wurden etwa 240 Duzend Strümpfe im Gesamtwerte von etwa 4800 M.

Großhennersdorf. Auf der Staatsstraße Jittau—Löbau wollten am Montag abend die Fabrikanten Gebrüder Meier aus Bepersdorf mit ihrem Kraftwagen drei in Richtung Herrnhut daherkommende Radfahrer überholen, als plötzlich einer der Radfahrer in die Mitte der Straße fuhr. Der Führer des Autos versuchte, seinen Wagen noch rechtzeitig abzubremsen, dieser geriet jedoch infolge des starken Bremsens ins Schleudern und überschlug sich zweimal. Die beiden Autofassanten wurden herausgeschleudert und blieben schwer verletzt liegen. Der eine der Verletzten ist kurz nach seiner Einlieferung ins Jittauer Stadtkrankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht völlig geklärt.

Jwiskau. Lehrer Hellmuth Günther im Nachbarort Schönfels hat einen Ruf an die Deutsche Schule in Barcelona angenommen.

Penig. Am Dienstag abend hat sich der beim Magistrat der Stadt Penig angestellte Vollzeleoberwachmeister Lorenz von seiner Dienststelle entfernt, nachdem er zum Nachteil des Rates der Stadt Penig 30 000 M. unterschlagen hatte.

Beiersfeld. Die Gemeindeverordneten lehten mit Stimmengleichheit die Uebernahme einer Bürgerschaft für eine erststellige Hypothek auf die Turnhalle des hiesigen Deutschen Turnvereins ab, und als die Linke auch gegen die käufliche Ueberlassung des alten Turnplatzes an die Landeskirchliche Gemeinschaft war und für das Erbbaurecht eintraf, erklärte die Rechte, nicht mehr an der Sitzung teilzunehmen.

Werdau. Das Opfer eines Sturzes aus dem Saalfenster wurde in Fraureuth der Dachdeckergehilfe Reumeister. Er hatte an einem Lanzvergnügen teilgenommen und während einer Pause sich auf ein Fensterbrett des Vereinszimmers gesetzt, um sich abzukühlen. Dabei verlor er das Uebergewicht und stürzte auf die Straße, wo er mit gebrochenem Genick tot aufgehoben wurde.

Löbau. Vor einigen Tagen stürzte ein betrunkenes Handwerksbursche, der sich an das Geländer einer Brücke anlehnte und das Gleichgewicht verlor, aus beträchtlicher Höhe ab. Er wurde am andern Morgen ins Löbauer Krankenhaus eingeliefert, wo er jedoch wenige Stunden nachher verstarb. Seine Leiche wurde nach Leipzig übergeführt.

Wetter für morgen:

Nachdruck verboten!
Meist heiter, tags warm, nachts leicht kühl. Nördliche Winde.

Aus dem Wirtschaftsleben.

Der abgeänderte Entwurf zum Arbeitsschutzgesetz.
Die Sächsische Einzelhandels-Gemeinschaft teilt uns mit, daß sie in einem Schreiben an die Sächsische Staatsregierung, das Sächsische Wirtschaftsministerium, sowie an die sämtlichen sächsischen Handels- und Gewerkschaften darauf hingewiesen habe, daß der Entwurf eines Arbeitsschutzgesetzes in der vom Reichsrat abgeänderten Fassung gegenüber der ersten Gesetzesvorlage eine Reihe wesentlicher Benachteiligungen für den Einzelhandel bringe.

Täglich eingehende Äußerungen aus Mitgliederkreisen liegen auf eine außerordentliche Beunruhigung über die Entwicklung schließen. Mit keinem Wort weder in dem die Arbeitsbereitschaft regelnden Paragraphen noch in anderen Bestimmungen des Gesetzesentwurfes (z. B. andere Verteilung der Arbeitszeit und Mehrarbeitsstunden, Berücksichtigung des Saisongewerbes usw.), der Tatsache der Arbeitsbereitschaft des Verkaufspersonals im Einzelhandel, die in zwischen als bewiesen gelten dürfte, Rechnung getragen worden. Die vorwiegend von industriellen Gesichtspunkten diktierten Bestimmungen hätten die völlig anders gelagerte Struktur des Einzelhandels namentlich bei Regelung der Mehrarbeit und der Vorbereitungs- und Ergänzungsarbeiten ganz außer Acht gelassen, die Bestimmungen über die Sonntagsruhe und Ladenschließzeiten seien vollständig unzulänglich und bedeuteten eine erneute Benachteiligung des Einzelhandels gegenüber dem Berggewerbe, Straßenhandel, Trinkenbudenwesen, Bahnhofshandel usw. Die Eingabe der Sächsischen Einzelhandels-Gemeinschaft sowie nochmals die dringendsten Forderungen der Einzelhandels zusammen, deren Erfüllung für weit Kreise eine Lebensnotwendigkeit, für die Konsumentenschaft aber ein dringendes Bedürfnis bedeuteten.

Die Geschäftslage in der Kreishauptmannschaft Leipzig im Monat August 1928.

Die Anfänge eines Rückganges der Sommerkonjunktur machten sich bemerkbar, obwohl das Baugeschäft mit wenig Ausnahmen noch gut beschäftigt ist. Die Lage in der Textilindustrie ist nicht einheitlich, im Chemieverzweig ist der Geschäftsgang ungünstiger als im Leipziger. Die Metallindustrie hat sich auf der alten Höhe und verhältnismäßig gut gehalten. Im Holzgewerbe sind die Bau- und Möbelbranchen gut beschäftigt. Im übrigen ist die Lage im Handel- und Transportgewerbe blieb zufriedenstellend. Im graphischen Gewerbe trat keine nennenswerte Besserung ein. Für Angestellte ist die Lage nach wie vor ungünstig geblieben.

Der Rückgang der Erwerbslosen hielt bis etwa Mitte des Monats noch an, während bis zum Monatschluß in der Kreishauptmannschaft eine Steigerung um 798 eintrat. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen einschließlich Krisenfürsorge- und Notstandsarbeiter betrug am 31. August rund 22 500 (Vormonat 21 800).

Von der Gesamtzahl des 31. August 21 472 (20 472) entfallen auf die Stadt Leipzig 15 901 (15 616) Arbeitsuchende, und zwar 11 889 (11 571) m. und 4012 (4045) w. — Auf die 6 Amtshauptmannschaften entfallen zusammen 5969 (4856) Unterstützungsempfänger, die sich wie folgt verteilen: Hl. Leipzig 1587 (1430), Hl. Borna: 898 (873), Hl. Döbeln: 939 (850), Hl. Grimma: 708 (755), Hl. Döbeln: 320 (286) und Hl. Rochitz: 917 (712).

Die Gesamtzahl der beschäftigten Notstandsarbeiter in der Kreishauptmannschaft Leipzig betrug am 31. August 1292 (1426). Empfänger von Krisenfürsorge waren am gleichen Zeitpunkt 2161 (2390) vorhanden.

Erde der Gesundheitswoche.

Der Gesundheitszustand der Kinder.

Die Leipziger Gesundheitswoche ist, was die fachlichen Tagungen betrifft, Dienstag zu Ende gegangen. Im Laufe des Vormittags hatte der Deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege seine Jahresversammlung fortgesetzt. Dabei hat Professor Bergmann über neue Wege und Möglichkeiten bei Erkrankung und Behandlung geistig Minderwertiger und Schwacher gesprochen. Korreferent war Privatdozent Dr. Paersch-Berlin. Am Nachmittag hat der Deutsche Verein für Schulgesundheitspflege zusammen mit der Vereinigung deutscher Kommunal-, Schul- und Fürsorgeärzte eine gemeinsame Versammlung abgehalten. Dabei wurde von Professor Dr. Brunn-Nostok ein sehr interessanter Vortrag über den allgemeinen Gesundheitszustand der deutschen Kinder erstattet. Professor Brunn teilte u. a. mit, daß nach seinen Beobachtungen der mecklenburgischen Schuljugend eine Unterernährung der Schulkinder überhaupt nicht mehr festgestellt werden könnte. In den Jahren nach der Inflation habe sich der Ernährungsstand der Schulkinder wesentlich gebessert. Die gleichen Beobachtungen, die er in Mecklenburg gemacht habe, seien auch in allen anderen Teilen des Reiches festgestellt worden. Weiter sei festzustellen, daß beispielsweise die Skrofuloase auf die Hälfte der früher gemeldeten Fälle heruntergegangen sei. Ebenso verhalte es sich mit den für Malaria festgestellten Ziffern. Die Mäße der Schüler hätten sich durchschnittlich in den Jahren seit 1921 um 2-2½ cm erhöht, auch eine Gewichtszunahme sei festzustellen. Andererseits habe man tatsächlich eine größere Empfänglichkeit für Diphtherie und Scharlach feststellen müssen. Dagegen sei die Zahl der geschlechtskranken Kinder ganz minimal. Der allgemeine Gesundheitszustand sei trotz der großen Wohnungsnot anhaltend gut. Im übrigen möge das deutsche Volk jetzt in allen seinen Teilen den Willen haben, hygienisch zu leben. Auch die Alkoholnot müsse eingedämmt werden. Die Speisungen der Schulkinder seien fortzusetzen.

Stinnes gibt seine Ämter auf.

Bezieht auf sämtliche Aufsichtsratsposten! — Die Stinnes-Gesellschaften zu dem Strafverfahren.

Die Hugo-Stinnes-Corporation, die Spinnereigesellschaft des Stinnes-Konzerns, dem auch heute noch wir-

tschaftliche Bedeutung zukommt, übergibt der Presse folgende Erklärung:

Hugo Stinnes jr. hat wegen der gegen ihn schwebenden Untersuchungen seine gesamten Ämter in Vorständen und Aufsichtsräten in in- und ausländischen Gesellschaften zur Verfügung gestellt. Im Einvernehmen zwischen den deutschen und amerikanischen Aufsichtsratsmitgliedern der Spinnereigesellschaft des Stinnes-Konzerns, der Hugo-Stinnes-Corporation, werden die Geschäfte der Gesellschaft und Untergesellschaften von den bisherigen Leitern dieser Gesellschaften nach Anweisung durch den Aufsichtsrat weitergeführt.

Gleichzeitig wird vom Aufsichtsrat der Hugo-Stinnes-Corporation folgende Erklärung abgegeben: Die Hugo-Stinnes-Corporation und die von ihr kontrollierten und ihr angegliederten Gesellschaften haben zu keinem Zeitpunkt in irgendeiner Form mit den Gesellschaften zu tun gehabt, die zur Zeit Herrn Hugo Stinnes jun. zur Last gelegt werden.

Unglaubliches aus Saig.

Das unqualifizierbare Verhalten der Amtsstellen. — „Politik“ an der Stätte des Unfalls. — Die amtliche Berichterstattung hatte die Sprache verloren.

Die Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstätte von Saig werden noch immer fortgesetzt. Der durch das Eisenbahnunglück entstandene Sachschaden wird auf drei Millionen Kronen geschätzt. Am Dienstag weilte der Eisenbahnminister eine Stunde lang an der Unglücksstätte. Welche Verfügungen er getroffen hat, ist unbekannt.

Es hat sich lediglich ergeben, daß die Pressevertreter unter strenger Aufsicht gestellt wurden. Die Pressephotographen wurden z. B. am Photographieren verhindert.

Die Art und Weise, wie sich die Behörden zu dem Unglück stellen, muß überall Entrüstung und Erbitterung hervorrufen. Die Bahnverwaltung hat sich dem Hilfswerk in keiner Weise gewachsen gezeigt. In der Station Saig gab es

kein brauchbares Verbandzeug.

Der erste Hilfszug brachte nur Arbeiter, aber keine Ärzte mit. Die Brünnner freiwillige Rettungsgesellschaft, eine alte, schlagfertige, allerdings deutsche Einrichtung, wurde nicht zu Hilfe gerufen, sondern nur der tschechische Rettungsdienst, der weit schlechter ausgerüstet ist. Die deutsche Rettungsgesellschaft erst durch eine private Mitteilung von dem Unglück und konnte infolgedessen nur mit großer Verspätung an der Unglücksstelle erscheinen.

Als der erste deutsche Hilfszug Verwundete nach Brünn brachte, hinderten die ohne Wagen am Bahnhof weilenden Mitglieder des tschechischen Hilfsdienstes die deutschen Mannschaften daran, „ihre“ Verwundeten ins Krankenhaus zu bringen.

Alle diese Vorfälle, die in der ganzen gestifteten Welt kaum ihresgleichen finden werden, dürften jedenfalls noch ein Nachspiel haben. Durch die Aussagen mehrerer Ärzte, die sogleich nach dem Unglück zur Stelle waren, aber kein Verbandsmaterial vorfanden, scheint es erwiesen, daß durch die verhängnisvolle Verspätung der Hilfeleistung viel veräumt wurde. Allen diesen Vorfällen setzt die amtliche Berichterstattung die Krone auf.

Neun Stunden nach dem Unglück wollte der amtliche Bericht nicht mehr als fünf Schwere- und einige Leichtverletzte zugeben. Als die amtliche Berichterstattung die Sprache wieder fand, besetzte sie sich, festzustellen, daß die beiden schuldigen Angestellten natürlich Deutsche seien.

Trägt der Beamtenabbau die Schuld?

Rücktritt des Eisenbahnministers verlangt.

Die Prager Abendblätter verlangen im Zusammenhang mit dem Eisenbahnunglück bei Saig die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses. Die Schuld trage der Beamtenabbau. Die Eisenbahner seien im Dienst so überanstrengt, daß Versehen, wie das, das die Katastrophe bei Saig herbeiführte, leicht vorkommen könnten. Mit der Entlassung der Schuldigen sei nichts getan. Das Uebel müsse dort gesucht werden, wo es wirklich stehe.

In einer Sitzung des sozialpolitischen Ausschusses wurde von sozialdemokratischer Seite der Rücktritt des Eisenbahnministers verlangt.

Aus Stadt und Land.

Der „Eiserne Gustav“ zieht in Berlin ein. Der letzte Droschkentritter von Wannsee ist nach einer Abwesenheit von 22 Wochen von seiner Fahrt nach Berlin und wieder zurück in Berlin eingesetzt. Alle Wäcker der Droschke Nr. 120 waren mit Herbstblumen geschmückt; sie sah aus, als ob sie an einem Blumenfest teilnehmen sollte. Die Spandauer Fuhrwerksbesitzer hatten nämlich die ohnehin schon über- und über mit Fahnen geschmückte Droschke in einen Blumenwagen verwandelt. Ueber die Heerstraße ging der Zug, den ein Polizeiauto eröffnete und den eine Musikkapelle auf einem Kramper und ein unabsehbarer Zug der Autos und Fuhrwerke begleitete. Im Haus der Funkindustrie fand die Begrüßung statt. Von den Behörden nahmen an dem Empfang Regierungsdirektor Moske vom Polizeipräsidium, Vertreter des Magistrats und fünf Bezirksbürgermeister teil. Unter dem Jubel der Zuschauer zog Gustav Hartmann dann durch das Brandenburger Tor in Berlin ein.

Deutscher Erfolg. — Französisches Nach. — Englisches Unglück. Am dritten Tage des internationalen Wettbewerbes für Leichtflugzeuge in Orly wurden die Bestleistungen in der Start-Prüfung von Finat und dem deutschen Flieger Lischer, der 240 kg an Bord hatte, erzielt. — Die französischen Flieger De Marnier und Favreau, die in Le Bourget aufgestiegen waren, um den Dauereinflieger im Rundflug zu schlagen, mußten bei Brandvorfällen ihren Flug abbrechen und niedergehen. Damit ist auch der dritte von diesen Fliegern innerhalb kurzer Zeit unternommene Rekordversuch gescheitert. — Das Flugzeug „Bristol“ mit dem Deutscher Keith Anderson, das von Australien nach Eng-

land fliegen wollte, ist in der Nähe von Pine Creek im Norden Australiens abgestürzt. Anderson und sein Begleiter blieben unverletzt, während das Flugzeug zerstört wurde.

Kriminal-Polizeiwoche in Magdeburg. Vom 15. bis 20. Oktober hält die unter dem Voritz des Präsidenten des Preussischen Oberverwaltungsgerichts, Staatsministers Dr. Drews, seit Jahren bestehende Freie Vereinigung für Polizei- und Kriminalwissenschaft in Magdeburg eine besondere Polizei-Woche ab, die ausschließlich für Kriminalpolizei und Landjägerbeamte bestimmt ist.

Rasende Elemente über Jütland. Die Ortschaft Hobro auf Jütland wurde von einer Windhose heimgesucht. Mehrere Gebäude wurden dem Erdboden gleichgemacht. Zahlreiche Dächer sind abgedeckt worden. Bei dem Zusammenstoß eines zweistöckigen Hauses wurde ein Mann schwer verletzt. Die Windhose riß zahlreiche alte Bäume um. Große Holzstämme wurden hundert Meter und mehr durch die Luft getragen.

Der Mord an jungen Detmering aus Falkenhof. In dem Dorfe Schiroslaw wurden zwei Männer verhaftet, die in dem dringenden Verdacht stehen, an dem Mord an dem jungen Detmering aus Falkenhof beteiligt zu sein. Bei den Verhafteten wurden Patronenhülsen von der gleichen Art gefunden, wie sie auch am Tatort entdeckt wurden. Die Verhafteten konnten ein Alibi nicht nachweisen. — In der ganzen Umgebung hat der tragische Tod des bekannten deutschen Besitzers unter den deutschen Landwirten große Teilnahme hervorgerufen. Die Beerdigung fand am Montag unter großer Beteiligung statt.

Der Schwindel hört nimmer auf. Bei der Amtssparkasse Esloß bei Jagen i. B. ist man großen Untersuchungen auf die Spur gekommen. Die Hauptbeschuldigten sind nach den bisherigen Ermittlungen der frühere Bürgermeister des Amtes Esloß, der im Juni dieses Jahres pensioniert wurde, ferner der Rentant der Amtssparkasse und der Kaufmann König aus Dortmund. Die Beschuldigten haben sich seit 1925 gemeinsam auf Grund von Blanko-Wechseln und fingierten Sparkassentonten erhebliche Beträge angeeignet. Gegen die Angeklagten ist Haftbefehl erlassen worden. Ihr Vermögen wurde beschlagnahmt, so daß ein Teil der Verbindlichkeiten gedeckt werden kann. Immerhin dürfte mit einem Verlust von 100 000 Mark zu rechnen sein.

Zwei tödliche Abstürze in den Bergen. Der 18jährige Elektromonteur Ludwig Koeder aus München stürzte an der Westseite der Benediktenwand 60 Meter ab. Am gleichen Tage stürzte der Innsbrucker Elektrotechniker Franz Hartmann von der Ostwand der Fleischbühel im Kaisergebirge tödlich ab. Die Leichen wurden durch die Rettungsstellen geborgen und zu Tal gebracht.

Von der Jungfernfahrt des „Graf Zeppelin“. Die Füllung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ ist soweit fortgeschritten, daß das Luftschiff voraussichtlich am Sonnabend startbereit sein wird. Ein genauer Zeitpunkt für die Werkstättenfahrt über Friedrichshafen wird vorher nicht bestimmt werden, da man wegen der sehr beschränkten räumlichen Verhältnisse der Halle und des Landungsplatzes nur bei ziemlich windstillem Wetter ausfahren wird.

Das glücklichste Flugzeug „Arat“. Das Luftschiff-Flugzeug „Arat“ ist mit der Befragung von Schroeder, Albrecht und Eichentopf zum zweiten Mal auf dem Flugplatz in Trutskel gelandet. Die Maschine hat die Strecke Berlin — Moskau — Kasan — Kurgan — Omsk — Krasnojarsk — Irkutsk wiederum ohne jede Störung zurückgelegt. Während der erste Flug 37 Stunden in Anspruch nahm, hat dieser nur 35 Stunden 45 Minuten gedauert.

Unwetterverheerungen in Brasilien. Aus allen Teilen Brasiliens werden schwere Unwetter und Ueberschwemmungen gemeldet. Die Telephonverbindungen sind unterbrochen; auch der Eisenbahnverkehr ist gestört. Der Schaden ist beträchtlich. Menschenleben sind jedoch mit einer Ausnahme nicht zu beklagen.

Im Jachtboot über den Ozean. Der deutsche Franz Romer ist in seinem Jachtboot, in dem er den Atlantischen Ozean überquert hat, von St. Thomas in San Juan (Portorico) eingetroffen und von dort in der Richtung auf Florida weitergefahren. Die Abfahrt vollzog sich unter begeisterter Jurfanf einer großen Menschenmenge, die sich in den Hafenanlagen eingefunden hatte.

* In Moskau wurde im Museum für schöne Künste im Beisein der ausländischen Gäste eine Tscholoi-Ausstellung eröffnet.

* Bei Bochum überschlug sich auf der Essener Eisenbahn ein mit sechs Personen besetztes Automobil aus Dortmund und geriet in Brand. Von den Insassen mußten vier mit schweren Brandwunden und anderen Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden.

* In Flugfeld bei Saargebiet brannte die Scheune eines Bergmanns nieder. Das drei Jahre alte Kind des Besitzers kam dabei vor den Augen der Eltern in den Flammen um.

* In Kopenhagen ist eine internationale Schiffsreedertagung eröffnet worden, an der von deutscher Seite u. a. D. Wenke-Hamburg und H. Meinde-Bremen teilnehmen.

* Auf den Kohlenwegen von Streßbach-Bracquegnies bei Mons in Belgien haben 3000 Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Der Streik in der Fabrique Nationale d'Armes de Guerre dauert an.

* Anfang Oktober werden sich 80 griechische Ärzte nach Paris begeben, um dort während der Dauer eines Monats wissenschaftliche Studien zu betreiben und die neuesten Entdeckungen auch auf medizinischem Gebiete kennen zu lernen.

* Wie das englische Arbeitsministerium bekannt gibt, betrug die Zahl der Arbeitslosen in der am 3. September abgeschlossenen Woche 1 324 700, d. h. 250 000 mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

* Die „Mauretania“, die der englischen Cunard-Linie gehört, hat einen neuen Rekord für die Reise von Amerika aufgestellt; der Dampfer legte die Strecke New York — Plymouth in fünf Tagen sechs Minuten zurück.

* In Madrid wurde der 16. Spanische Gewerkschaftskongress in Anwesenheit von mehreren hundert Teilnehmern eröffnet.

* Wie der Warschauer „Glos Prandy“ meldet, steht die Aufhebung einer großen Betrugsangelegenheit unter den Beamten der Finanz- und Steuerabteilung des Warschauer Magistrats bevor. 13 höhere Beamte sollen darin verwickelt sein.

Der russische Flieger Ichnowoff war nach einem Funkpruch des „Krasin“ auf die Suche nach Amundsen und der Alessandri-Gruppe aufgestiegen, mußte jedoch wegen starken Sturmes wieder zum Eisbrecher zurückkehren.

Der russische Dampfer „Koluma“ ist auf die Suche nach dem verschollenen russischen Flugzeug „Sowjetrussischer Norden“ zum Nord-Kap (Sibirien) ausgelaufen. Von den Fliegern fehlt bis jetzt jede Spur.



Der neue Staatskommissar an der Berliner Börse.

Das Preussische Handelsministerium hat den Ministerialrat Dr. Ernst zum Staatskommissar bei den Berliner Börse ernannt.

Volkswirtschaft.

Die Arbeitslosigkeit am 31. August 1928. In der Zeit vom 16. bis zum 31. August ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung wiederum in geringem Umfange gestiegen (von rund 567 700 auf 574 000 oder um 1,2 v. H.). In der Nebenunterstützung ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von 80 900 auf 80 200 oder um 0,8 v. H. zurückgegangen.

Kirche und Schule.

Wieder Pilgerempfang beim Papst. Der Papst hatte infolge seiner Erkrankung im Frühjahr die öffentlichen Empfänge eingestellt. Ein Zeichen der Wiederherstellung seiner Gesundheit ist es, daß jetzt zum ersten Male seit Ostern eine Pilgergruppe zur Teilnahme an der von ihm in einer Kapelle gelebten Messe zugelassen wurde. Wie die Besucher erzählen, ist das Aussehen des Papstes sehr gut, so daß man eine völlige Wiederaufnahme seiner Tätigkeit erwartet.

Kardinal Bourne 25 Jahre Oberhaupt der englischen katholischen Kirche. Kardinal Bourne, das Oberhaupt der katholischen Grobbritanniens, feierte sein 25-jähriges Jubiläum als Oberhaupt der englischen katholischen Kirche. Etwa 5000 bis 6000 Personen, darunter 500 Priester, wohnten dem aus diesem Anlaß von Kardinal Bourne in der Westminster-Kathedrale gelebten Hochamt bei.



General Guilleaumat,

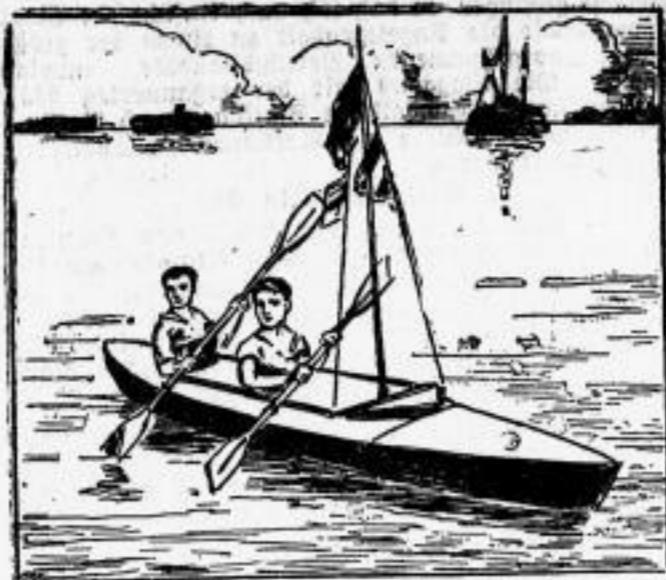
der Oberbefehlshaber der französischen Besatzungsarmee sprach nach Beendigung der englisch-französischen Verhandlungen in der Eifel die Erwartung aus, daß „man sich im nächsten Jahre wieder zusammenfinden werde.“

Kreuzerhöhung.

Am 14. September feiert die katholische Kirche das Fest der Kreuzerhöhung zur Erinnerung an die Wiedererlangung des heiligen Kreuzes, das vom Perserking Chosroes geraubt worden war. Der Wiedereroberer war der Kaiser Heraclius. Aber schon vor dessen Zeit gab es ein Fest der Kreuzerhöhung im Orient am 14. September zum Gedächtnis der Aufindung des heiligen Kreuzes, die an diesem Tage geschehen sein soll. Daher scheint das Fest der Kreuzerhöhung, welches gegenwärtig am 3. Mai begangen wird, ursprünglich mit dem der Kreuzerhöhung gemeinschaftlich gefeiert und erst später, vermutlich anfangs des 8. Jahrhunderts, von ihm getrennt und verlegt worden zu sein.

Bei der hohen Verehrung, die das heilige Kreuz in der Christenheit genießt, gaben die beiden ihm zu Ehren geweihten Tage zu mancherlei kirchlichen Festlichkeiten Anlaß, und selbst in England wird der 14. September noch immer holy Croß oder holy Road, heiliger Kreuztag, genannt.

In England pflegte ehemals die Jugend am heiligen Kreuztag „in die Rüsse“ zu gehen, eine Gewohnheit, die sich über die Reformation nur in Etow längere Zeit hindurch erhielt. Bevor jedoch dort den Schülern die Erlaubnis zu diesem Ausgange erteilt wurde, von welchem sie bei ihrer Rückkehr den Lehrern Rüsse zum Geschenk mitbrachten, mußten sie jedesmal Berse über die Fruchtfälle des Herbstes und den Scheinwob der Natur im Winter machen und einzeichnen.



Mit dem Paddelboot von Dortmund nach England.

Die Dortmunder Conrady und Leimweber unternehmen eine Europareise im Paddelboot. Dieser Tage sind die beiden reisefreudigen Westfalen in London eingetroffen.

Kunst und Wissen.

Eine Albrecht-Dürer-Stiftung. Bei einem zu Ehren des Reichsverbandes bildender Künstler in Nürnberg veranstalteten Festessen begrüßte Oberbürgermeister Dr. Kupp die Gäste im Namen des Stadtrates und gab dabei bekannt, daß durch die Vermittlung des Stadtrates Nürnberg ein deutsche Albrecht-Dürer-Stiftung ins Leben gerufen wurde, die als Anfangsbeitrag 100 000 Mark zur Ausbildung begabter und fähiger Künstler zur Verfügung stellt.

Scherz und Ernst.

Von aller Welt verlassen. In einem erschütternden Notruf haben sich neuerdings die 150 Bewohner der Inselgruppe Tristan da Cunha, die sich in einer Entfernung von etwa dreitausend Kilometer vom Kap der Guten Hoffnung hinzieht, an Amerika gewandt, da die Lage der Einwohner infolge der fast beispiellosen völligen Abgeschlossenheit von der Welt kaum eine Verschärfung zuläßt. Nur fast alle zwei Jahre etwa kommt ein Dampfer auf seinem Wege nach Amerika an der Inselgruppe vorüber, während der übrigen langen Zeit bleiben die Bewohner ohne jegliche Lebenszeichen. Was das bedeutet, zeigte sich im Jahre 1926, wo auf der Insel infolge einer schlimmen Missernte die allergrößte Not hervorgerufen wurde, so daß die Bevölkerung schier der Verzweiflung nahe war. Die Inselgruppe kennt natürlich bis auf den heutigen Tag noch keine Briefmarke. Bei den geschilderten trostlosen Zuständen ist es unaussprechlich, daß die Inselbewohner auf ihre Briefe, die sie an die Außenwelt richten, stets mehrere Jahre lang ohne Antwort bleiben. Es darf jedoch der Hoffnung Raum gegeben werden, daß der Notruf jetzt endlich einen regeren Dampferverkehr veranlaßt, um das Los dieser Leute zu erleichtern.

Soll man Wasser auf Obst trinken? Was zehnmal ohne nachteiligen Folgen abgeht, kann beim erstenmale zu schweren gesundheitlichen Schäden führen. Damit ist die Frage, ob Wassertrinken nach dem Genuß von Obst schädlich sein kann, am besten beantwortet. Wird der Magen, nachdem man zuvor Obst zu sich genommen hat, mit Wassermengen angefüllt, dann ist die nächste Folge ein starkes Aufquellen der gereinigten Früchte. Namentlich Stachelbeeren und Kirschchen haben die Eigenschaft, daß sie sehr schnell und dazu sehr beträchtlich sich aufdunnen, so daß durch die erhebliche Ueberdehnung des Magens sich in Kürze schon erste gesundheitliche Nachteile einstellen können. Erfolgt Erbrechen, dann tritt eine Erleichterung ein, jedoch nicht immer. Es können sich vielmehr, und zwar, weil bei diesem Erbrechen das Zwerchfell plötzlich hinausgedrückt wird, böse Folgen für die Herzfunktionen und auch für die Atemtätigkeit ergeben, so daß man also auf alle Fälle gut tut, bei oder nach dem Obstgenuß kein Wasser zu trinken. Das Risiko ist viel zu groß, als sich durch solche Unbedachtsamkeit in unnütze Gefahr zu begeben. Besonders Kinder neigen bei solchen Gelegenheiten sehr rasch zu Erbrechen. Man verbiete deshalb dem Kinde unter allen Umständen das Wassertrinken nach Obstgenuß.

Humor.

Nicht identisch. „Herr Redakteur, haben Sie schon Reuerungen aus ihrem Leserkreise zu dem gestrigen von mir veröffentlichten Gedichte?“ — „Gewiß, es waren schon zwei Herren mit gleichem Namen hier, die mich gebeten haben, in der Zeitung festzustellen, daß sie mit dem Verfasser nicht identisch sind.“

Sport.

Die Einschränkung von Automobil- und Motorradrennen wurde auf einer Besprechung der in Frage kommenden preussischen Ministerien auf jeder Automobilverbänden A.S.D., A.V.C. und D.M.B. beschlossen; Rundstreckenrennen mit Rudelfarts für Kraftwagen auf öffentlichen Straßen sollen grundsätzlich nicht mehr stattfinden, Geschwindigkeitsprüfungen auf kurzen Strecken mit Einzelstarts unter Beachtung genügender Sicherheitsmaßnahmen im beschränkten Maße zugelassen bleiben. Kraftwagenrennen beträchtlich eingeschränkt werden. Angesichts der Katastrophe in Monza ist dieser Beschluß nur zu begrüßen.

Dänemark schlägt Deutschland im Kleintaliberschießen. Im Rändertreffen im Kleintaliberschießen zwischen Deutschland und Dänemark traten auf jeder Seite 15 Sportler an, von denen die besten 12 bewertet wurden. Die dänische Mannschaft erlangte mit 6632 Punkten den Sieg über die deutsche Mannschaft, die 6256 Punkte erreichte.

Die Bahnmehreren des Rad- und Motorradfahrerverbandes Concordia wurden in Bamberg über 1 Kilometer von Schönauer-München, über 10 Kilometer von Illinger-München gewonnen.

Die deutsche Tennis-Ländermannschaft für den vom 21. bis 23. September in München stattfindenden Kampf

gegen Oesterreich besteht — vollständig — aus Frei. Kufner, Frau Schomburgk, Graf Frau Friedleben, Brenn, Froysheim, Moldenhauer, Dr. Busch.

Das Fußball-Länderspiel Deutschland-Dänemark am Sonntag in Nürnberg leitet der Schweizer Rauff.

Die Bewerber um die deutsche Schwergewichtsmehrfach im Berufsboxen wurden vom C.V. des Verbandes Deutscher Faustkämpfer anerkannt, und zwar: Dr. Bach-Köln, R. Wagener-Duisburg, Kösemann-Hannover, B. Hoff-Berlin und Walter-Berlin.

Den ersten Kampf als Berufsboxer bestreitet am 7. Oktober in Stockholm der schwedische Amateur-Schwergewichtsmehrfach Niels Ram gegen den deutschen Usmehrfach Breitensträter.

Nurmis Start in Düsseldorf.

Neue Rekorde. — Große Kämpfe.

Etwa 6000 Zuschauer hatten sich zum internationalen Düsseldorfener Weibdsportfest am Dienstag eingefunden, die durchweg schöne Kämpfe zu sehen bekamen. Die 3000 Meter wurden eine sichere Deute Nurmis, der in 8:29,0 den Hamburger Volke und den Turner Schaumburg-Gänge hinter sich ließ, die mit 8:35,3 und 8:43,2 neue D.S.B.-bezw. D.L.-Rekorde schufen. Kohn-Berlin und Quien-Hamburg endeten in der Stunde mit 17,833 Kilometer in totem Rennen, der Berliner Polizist Brauch sicherte sich mit 17,833 Kilometer — nur einen halben Meter hinter ihnen — den zweiten Platz. Gleich der erste Wurf im Kugelschießen brachte Hirschfeld den Sieg mit 15,67 Meter vor dem Dortmunder Schröder, aber auch das Diskuswerfen ließ sich der Allentheimer mit 45,64 Meter vor Hoffmeister 45,20 Meter nicht entgehen. Den Speerwurf gewann Hoffmeister mit 58,72 Meter vor Schnaderk-Düsseldorf und Molles-Königsberg. Eine beachtenswerte Leistung zeigte der Turner Kammerer, der den Frankfurter Beerling in den 100 Metern mit 10,6 um eine Zehntelsekunde auf den 2. Platz verwies. Die 110-Meter-Hürden wurden nach hartem Kampf von dem Amerikaner Veitner in 15,0 vor Welscher-Frankfurt (Hauddreie Jurck) und Steinhardt-Karlruhe 15,1 gewonnen.

Handelsteil.

Berlin, den 12. September 1928.

Am Devisenmarkt gab es nur geringe Veränderungen.

Am Effektenmarkt zeigte die Börse gegenüber den Vortagen eine durchweg freundliche Haltung. Es waren Kursverbesserungen bis zu 10 Prozent zu verzeichnen.

Am Produktenmarkt hatte Holzgerode keine Veränderung in seiner Haltung gegenüber gestern. Weizen und Roggen hatten bei der Zurückhaltung der Mühlen nur kleines Geschäft. Mehl lag unverändert still. In Hefe lag nur mäßiges Angebot vor; Gerste ruhig, Mais unverändert.

Weisenmarkt.

Dollar: 4,193 (Gold), 4,201 (Brief), engl. Pfund: 20,337 20,377, holl. Gulden: 168,04 168,38, ital. Lira: 21,925 21,965, franz. Franken: 16,36 16,40, belg. Franken: 58,27 58,33, Schweiz. Franken: 80,70 80,86, dän. Krone: 111,82 112,04, schwed. Krone: 112,19 112,41, norm. Krone: 111,81 112,03, tschech. Krone: 12,426 12,446, österr. Schilling: 59,06 59,18, span. Peso: 69,42 69,56.

Warenmarkt.

Wittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelbäuten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Markt. 202-208 (am 11. 9.: 201-205). Roggen Markt. 206-208 (205-207). Braugerste 232-252 (232 bis 252). Futter- und Industrieernte 200-212 (205 bis 215). Wintergerste 200-208 (200-210). Hafer Markt. 182-191 (181-190). Mais loco Berlin 205-207 (204 bis 207). Weizenmehl 25,50-28,75 (25,50-28,75). Roggenmehl 27,25-29,75 (27,25-29,75). Weizenkleie 14-14,24 (14,25-14,50). Roggenkleie 14,50-14,75 (14,50-14,75). Weizenkleiemeisse 16,20-16,50 (16,20-16,50). Raps 328 bis 330 (328-330). Reinsaat —, —, —. Bittererbsen, Weizen und Ackerbohnen —, —, —. Weizen 30-32 (30-32). Lupinen blaue 15-16 (15-16), gelbe 16,50-17,50 (16,50-17,50). Serradella —, —, —. Rapskuchen 19-19,40 (19-19,40). Reinkuchen 23-23,40 (23-23,40). Trockenstängel 17-17,50 (17-17,50). Soja (Schrot) 20,70-21,40 (20,70-21,40). Kartoffelflocken —, —, —.

Schlachtviehmarkt.

(Amtlich.) Auftrieb: 1552 Rinder (darunter 488 Ochsen, 345 Bullen, 769 Kühe und Färsen), 2500 Mäiler, 4717 Schafe, — Fiegen, 12 202 Schweine, 1067 Auslandschweine. — Preise für einen Zentner Lebendgewicht in Reichsmark:

Ochsen:	12. 9.	8. 9.
1. vollfl., ausgem., höchsten Schlachtwerts	56-58	58-60
jüngere	—	—
Ältere	—	—
2. sonstige vollfleischige, jüngere	52-55	54-57
Ältere	—	—
3. fleischige	45-49	47-51
4. gering genährte	38-42	38-44
Bullen:		
1. jüngere, vollfl., höchst. Schlachtwerts	52-54	54-58
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	48-50	50-52
3. fleischige	44-46	46-48
4. gering genährte	40-42	40-44
Mäiler:		
1. jüngere, vollfl., höchst. Schlachtwerts	43-47	45-49
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	33-40	34-41
3. fleischige	24-28	25-30
4. gering genährte	18-20	18-21
Färsen (Kalbinnen):		
1. jüngere, vollfl., höchsten Schlachtwerts	54-55	55-57
2. vollfleischige	47-50	48-52
3. fleischige	38-45	38-46
Fresser:		
1. mäßig genährtes Jungvieh	33-42	33-44
Mäiler:		
1. Doppellender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugmäiler	75-86	75-85
3. mittlere Mast- und Saugmäiler	70-82	72-80
4. geringe Mäiler	52-65	60-70
Schafe:		
1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	69-70	69-70
Weldemast	68-70	68-70
Stallmast	60-66	62-68
2. mittlere Mastlamm, alt. Mastlamm	50-56	54-58
3. gut genährte Schafe	50-56	54-58
4. fleischiges Schafvieh	50-58	52-58
5. gering genährtes Schafvieh	34-45	34-45
Schweine:		
1. Fettschweine über 300 Pfund	75-78	76-77
2. vollfleischige von 240-300 Pfund	77-78	77-78
3. vollfleischige von 200-240 Pfund	72-78	78-78
4. vollfleischige von 160-200 Pfund	75-77	76-77
5. fleischige von 120-160 Pfund	70-74	71-74
6. fleischige unter 120 Pfund	—	—
7. Sauca	68-70	70-72

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogenen Tiere und schließen sämtliche Besen des Handels ab. Stoll

far Frucht- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber und Schweine ziemlich glatt. Schafe gute Lämmer gesucht, sonst ruhig.

Magerviehhof Berlin-Friedrichsfelde.
(Wöchentlich Bericht vom 12. September.)
Auftrieb: 274 Schweine und 688 Ferkel. Es wurden bezahlt im Großhandel für das Stck:
Magerfleisch: 6-8 Monate alt 60-72, 5-6 Monate alt 48-60 Mark.
Ferkel: 3-4 Monate alt 30-48 Mark.
Ferkel: 8-13 Wochen alt 20-30, 6-8 Wochen alt 14-20 Mark.
Marktverlauf: Ruhiges Geschäft bei festen Preisen. — Ab 1. Oktober finden sämtliche Märkte Donnerstags statt.

Schlachtwirtschaft.

Breslau, 12. Septbr. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (1206) 16-54, Kälber (1875) 40-70, Schafe (600) 40-70, Schweine (3474) 60-78. — Marktverlauf: Schafe gut, sonst langsam.

Sächsisches.

Leipzig. Die Leipziger Kriminalpolizei hat einen Kautionschwinder in der Person des angeblichen Direktors W. Baeching festgenommen, ehe er eigentlichen Schaden anrichten konnte. Baeching sucht durch Zeitungsanzeigen Angestellte, machte ihre Anstellung aber von der Hergabe größerer Kautionssummen abhängig. Diesen Leuten erzählte er, er habe riesenhafte Summen als Darlehen zur Finanzierung von Großbetrieben, Eigenheimgesellschaften usw. zu vergeben. Er handele im Auftrag von Großbanken. Außerdem wolle die Bank von Spanien ihm Gelder zur Verfügung stellen, mit denen das englische und amerikanische Kapital aus Deutschland verdrängt werden sollte.

Leipzig. Ernte- und Ertragsverluste im Feld, Wald, Garten und Weinbergen werden vermieden oder vermindert durch rechtzeitige sachgemäße Schädlingsbekämpfung. Die Flug- und Netzblätter der biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft unterrichten in leicht faßlicher Form über die besten Maßnahmen zur Bekämpfung der Pflanzkrankheiten und Schädlinge. Zur jetzigen Jahreszeit dürften von besonderem Interesse sein die Flugblätter Nr. 13 Feldmause, Nr. 68 Streifenkrankheit der Gerste, Nr. 81 Schneeschimmel, Nr. 82 Beizgeräte, Nr. 56 Kohlhernie, Nr. 6 Schwammspinner, Nr. 22 Hallimasd und Wurzelwurm, Nr. 40 Obstwälder, Nr. 46 erprobte Mittel gegen tierische Schädlinge, Nr. 89 Spritz- und Staubgeräte für den Pflanzenschutz, Nr. 87 Rote Brenner der Rebe, Nr. 88 Sprharbeiten im Weinberge, die Netzblätter Nr. 4 Verzeichnis der Stellen die Auskunft über Pflanzkrankheiten und Schädlinge geben und Gesundheitszeugnisse für die Ausfuhr von Pflanzen ausstellen, Nr. 6 Reblausbekämpfung.

Leipzig. Die Städtische Sparkasse Leipzig hat im Juli dieses Jahres 31 975 Einlagen erhalten; die Errichtung von 3540 neuen Konten wurde nötig; eingezahlt wurden 4 637 468 RM. Rückzahlungen für 15 462 erfolgt, dabei wurden 984 Konten gelöscht. Der Gesamtertrag der Rückzahlungen war 3 330 891 RM die Einlagen übersteigen die Rückzahlungen um 1 306 577 RM. Das Einleger Guthaben betrug am Ende des Monats Juli 63 711 009 RM, gegen 44 146 869 RM zum gleichen Zeitpunkt im Vorjahre.

Kamenz. Am Feste Mariä Geburt fand unter großen Feierlichkeiten die Krönung des Gnadenbildes in der alterwürdigen Kirche des Wallfahrortes Rosenhal statt. Als päpstlicher Delegat war Bischof Dr. Schreiber erschienen, der die Weihe der beiden von der Prinzessin Johanna Georg gependeten kostbaren Kronen nach dem von der römischen Kurie vorgeschriebenen Ritus vornahm. Darauf wurde das Gnadenbild in feierlicher Prozession auf die Festwiese getragen, wo sich gegen 4000 Gläubige eingefunden hatten. Bischof Dr. Schreiber zelebrierte dort das Pontifikalam. Während des Gottesdienstes sang die wendische Gemeinde Kirchenlieder unter Braletina eines Bläserchores. An die Feier schloß sich ein Mittagstafel, an der u. a. auch Amtshauptmann Dr. Sievert, Kamenz, teilnahm.

Merane. Das 50jährige Berufsjubiläum als Buchhalter bei der Firma J. S. Bornemann konnte Oskar Herrmann begehen. Dem Jubilar wurde vom Reichspräsidenten v. Hindenburg ein Glückwunschschreiben übersendet. Die Handelskammer Chemnitz verlieh ihm das tragbare Ehrenzeichen in Silber und der Verband Sächsischer Industrieller ein Diplom. Von der Beamtenvereinigung der Firma wurde der Jubilar zum Ehrenmitglied ernannt.

Planen. Der Gesamtverband der Deutschen Volkspartei Vogtland besetzte sich am Montag in einer Sitzung mit dem Antrag des Vorsitzenden des Altkreislichen Verbandes, Nutizrat Glash, die dieser anlässlich der Tagung des Altkreislichen Verbandes in Plauen gegen den Reichspräsidenten erhoben hat. Es wurde beschlossen, nachstehendes Fühlungsgramm an den Reichspräsidenten von Hindenburg zu senden: „Die Deutsche Volkspartei Vogtland weist mit Enttäuschung die unerhörten Angriffe der Altkreislichen bei Tagung in Plauen zurück und versichert Ihnen unwandlungstreu weitere Gefolgschaft.“

Ambach i. Sa. Infolge der anhaltenden Trockenheit hat der Zufluss zu den städtischen Quellengebieten in einem solchen Umfange nachgelassen, daß sich der Stadtrat jetzt unter Androhung noch schärferer Maßnahmen veranlaßt gesehen hat, die Wasserverbraucher zu größter Sparsamkeit zu ermahnen.

Letzte Nachrichten.

Ein sensationeller Riesenbetrug in Bremen.

Bremen, 13. Sept. Der Kaufmann Jdo. Bahrens hat, angeblich für Schiffahrtsgesellschaften, Werften, Hotels usw., einer Anzahl von Fabriken große Aufträge zur Lieferung von Wäschestücken erteilt. Die Höhe der Aufträge beläuft sich auf rund eine Million Reichsmark. Bis jetzt sind etwa 300 Wechsel im Gesamtbetrag von 600 000 bis 700 000 Reichsmark zu

Protest gegangen, so daß sich nach Ansicht der Staatsanwaltschaft die Angelegenheit zu einem der größten bisher vorgekommenen Betrugsfälle entwickeln dürfte. Die Baggonn mit den erganzenen Wäsche wurden über alle möglichen Stationen nach Berlin dirigiert, wo die Ware auf Auktionen zu Spottpreisen verschleudert wurde.

Königsbesuch in Kiel.

Kiel, 13. Sept. Der König von Spanien ist an Bord des Kreuzers „Principe Alfonso“ auf seiner Reise nach Stockholm in Kiel eingetroffen. Die Fahrt wird voraussichtlich noch heute fortgesetzt werden. In Brunnshüttelooq wurde der König von einer Ehrenkompanie des Gutiner Reichsmehrbataillons begrüßt.

Eine Verschwörung in Spanien.

Paris, 13. Sept. Die Entdeckung einer großen Verschwörung wird von der spanischen Grenze gemeldet. Mehr als tausend Verhaftungen sollen erfolgt sein, besonders in Saragossa, Barcelona und Madrid.

Interpellationen an Briand.

Paris, 13. Sept. Nachdem gestern schon der Freund Gaillaud, der Abgeordnete Montigny, eine Interpellation über Briands Rede angekündigt hat, hat heute auch der sozialistische Abgeordnete Brasse von seiner Partei den Auftrag zu einer Interpellation erhalten. „Wir werden“, schreibt dazu das Zentralorgan der französischen sozialistischen Partei, „bei dieser Gelegenheit ohne Schonung alle falschen Freunde des Friedens angreifen. Briand hat in Genf gezeigt, was er für ein Friedensfreund ist. Mit dem Frieden streiten will er gern, aber er ist kein erster Liebhaber. Eine Omelette in Ehoiry und ein Glas Port in Vercarno — das geht noch an. Aber Laten in Genf? Nein!“

Venizelos besucht Mussolini.

Wie die Blätter aus Athen melden, wird der griechische Ministerpräsident Venizelos nach seiner Genesung Mussolini einen Besuch abstatten, um über einen griechisch-italienischen Freundschaftsvertrag zu verhandeln.

Eine geheimnisvolle Missetat.

Warnsdorf, 12. 9. An der sächsisch-böhmischen Grenze hat sich in der Nacht zum Mittwoch eine geheimnisvolle Missetat ereignet. Der Butterhändler Kaufmann und die Händlerin Anna Fischer befanden sich auf der von Reuhütte nach Lichtenwalde führenden Straße auf der Heimfahrt. Plötzlich fielen fünf bis sechs Schüsse aus dem Dunkel. Kaufmann stürzte von einer Kugel ins Genick getroffen tot vom Pferd. Frau Fischer, die nur leicht verletzt wurde, jagte mit dem Gespann nach Lichtenwalde, wo sie Anzeige erstattete. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Die Italiener geben die Nachforschungen im Polarmeer auf. Krassin sucht weiter.

Kowno, 13. 9. Nach einer Moskauer Meldung hat die italienische Regierung mitgeteilt, daß die Braganza und die Citta di Milano im Laufe des Septembers wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit das Eismeer verlassen werden. Die Sowjetpresse erklärt aus diesem Anlaß, daß der Krassin die Nachforschungen nach Amundsen und der Alessandri-Gruppe fortsetzen werde, solange es die Witterungsverhältnisse gestatten. Allerdings würden die Arbeiten durch die Zurückziehung der beiden italienischen Schiffe sehr erschwert.

Bombenfunde bei Lissabon.

Berlin, 13. 9. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Lissabon hat die portugiesische Polizei in der Ortschaft Beja ein Waffenlager aufgedeckt. Etwa 36 Bomben und zahlreiches Kriegsmaterial ist beschlagnahmt worden. Es sind auch einige Verhaftungen vorgenommen worden.

Zwei Anstreicher durch Gasexplosion tödlich verunglückt.

Dortmund, 15. 9. Auf der Hölzerbauer Anlage der Hibernia-Bergwerks-A.G. bei Wang-Elkel wurden zwei Anstreicher, die an einem Oasometer beschäftigt waren, durch eine Explosion ausströmender Gase vom Gerüst in die Tiefe geworfen, wo sie mit schweren Brandwunden und Verletzungen liegen blieben. Sie starben bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Der Antrag bei der Regierungskommission auf Einführung des Zweiklassen-systems auch im Saargebiet.

Saarbrücken, 12. 9. Die Eisenbahndirektion des Saargebietes hat bei der Regierungskommission den Antrag gestellt, entsprechend der Reichsbahngesellschaft auch im Saargebiet das Zweiklassen-system einzuführen. Falls von der Regierungskommission die Genehmigung rechtzeitig erteilt wird, können Holzklasse und Postterklasse schon mit Inkrafttreten des Winterfahrplanes am 7. Oktober auf den Saarbahnen eingeführt werden. Die Verhandlungen hierüber sind aber noch nicht abgeschlossen.

Trochis erhält keine Erlaubnis zum Besuch Moskaus.

Kowno, 12. 9. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das politische Büro das Ersuchen Trochis, für kurze Zeit nach Moskau kommen zu dürfen, abgelehnt. Trochis wollte sich einige Tage in Moskau zur Regelung von Privatangelegenheiten aufhalten. Eine Vernehmung Trochis aus Alma Ata nach einem anderen Ort ist ebenfalls abgelehnt worden. Dem ehemaligen russischen Volschaster Rakowski ist dagegen gestattet worden, zum Zwecke der Konsultation von Ärzten für 10 Tage in Moskau Aufenthalt zu nehmen.

König Alfons auf der Fahrt nach Stockholm.

Kiel, 12. 9. Die Abreise des König Alfons an Bord des spanischen Kreuzers „Principe Alfonso“ von Kiel nach Stockholm erfolgte Mittwoch nachmittags um 14 Uhr. „Principe Alfonso“ und die Salubatterie Friedrichsort wechselten den Landesflag. Das deutsche Flottenflaggschiff „Schleswig-Holstein“ gab dem spanischen Kreuzer das Geleit in See und nahm dann Kurs nach Swinemünde, um die Führung bei den Übungen der deutschen Flotte in der Ostsee wieder aufzunehmen.

Verhaftungen in Afghanistan.

London, 13. 9. Nach Meldungen aus Peshawar sind infolge Widerstandes gegen die Reformverordnungen König Aman Allah bezüglich der Beseitigung der Schleier für Frauen u. a. der Moslem Saint Hazrat Sahib und mehrere

seiner Anhänger verhaftet worden. Der Moslem war ein Günstling des letzten Emirs und verfügte in Afghanistan über großen Einfluß. Die Verhafteten sind von einer Truppenabteilung nach Kabul gebracht worden.

Gerüchte über Unterschlagungen bei der Reichsbahndirektion Berlin.

Berlin, 13. 9. Zu den Gerüchten über Unterschlagungen bei der Reichsbahndirektion Berlin teilt die Reichsbahndirektion mit: Bei einer unvermuteten Kassenrevision, wie sie laut Vorschrift alljährlich mehrmals bei jeder Eisenbahnkassette vorgenommen werden, wurde vor kurzem bei der Stationskasse Anhalter Bahnhof durch die zuständigen Kassenkontrollreue ein Fehlbetrag von rund 12 500 M. festgestellt. Der für den Fehlbetrag erspähliche Beamte (ein in der Kasse beschäftigter Reichsbahnsekretär) behauptet, keinerlei Beträge unterschlagen zu haben. Er will vielmehr die festgestellten Falschbuchungen lediglich zur Deckung eines Fehlbetrages gemacht haben, den er angeblich beim Uebergang von der Papier- zur Goldmarkwährung gehabt hat. Von einer Meldung der Unstimmigkeit will er aus falscher Scham abgesehen haben. Ob die Angaben zutreffen, muß die imgang befindliche Untersuchung ergeben. Zur Beteiligung der Kriminalpolizei an den Erhebungen lag bisher ein Anlaß nicht vor.

Chronik.

Höndendorf, 13. September. Vor 25 Jahren vernichtete nachts ein Schadenfeuer Wohnhaus und Scheune der zum Heberchen Gute gehörenden früher Nischke'schen Wirtschaft.

Gasthof Berreuth
Morgen Freitag
Schlachtfest
wozu freundlichst einladen Bruno Pefchel und Frau
Junglandbund Reinhardtsgramma u. A.
Freitag, den 14. September
Bersammlung
Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Der Vorsitzende

Kranke, verzaget nicht, habi Vertrauen zu mir!
Kommen Sie zu mir zur Untersuchung und bringen Sie auch noch eine Flasche ihres Morgenurins mit, welcher in meinem Laboratorium in Jeth chemisch und mikroskopisch untersucht wird. Augenblaugnose, soweit dieselbe wissenschaftlich anerkannt ist. Ich behandle seit 30 Jahren mit nachweislich sehr guten Erfolgen alle noch heilbaren Krankheiten mit Biochemie, Naturheilkunde und Homöopathie.

Sprechstunden jeht am Sonnabend in Dresden-Trachau, Wildermannstraße 36, vormittags von 8-12 und nachmittags von 3-7 Uhr, und dann regelmäßig aller 14 Tage Sonnabends, auch wenn es nicht in der Zeitung steht.
Paul Bohn, Heilkundiger

Übler Mundgeruch
wird abhahend. Sühlich gelärbte Zähne einstellen das schönste Anstik. Welche Schönheitseifer werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden **Zahnpaste Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wunderbaren Glanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezähntem Borstenknaul. Säuende Speisereste in den Zahnlückenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Verwenden Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 W., große Tube 1 Wl. Chlorodont-Zahnbürste für Kinder 70 W., für Damen 1.25 Wl. (weiche Borsten), für Herren 1.25 Wl. (harte Borsten). Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Ueberall zu haben.

Fortbildungskursus über **regelmäßig** **Freitags 8-10 Uhr**

Polstermöbel
fertigt in bester Qualität bei billigster Preisberechnung an
Mar Börner
Markt 81
Umarbeitungen in und außer dem Hause!

Zum Einmachen: Salicylsäure, Einmachhilfe und Tabletten
Elefant-Drogerie

Taschen- messer in jeder Ausführung, nur beste Qualitäten, kaufen Sie am vorteilhaftesten im Fachgeschäft
Wendelin Hode, Dippoldswalde

Prima Hemdentabreite, Meter 1.-M., sowie Bettuch und Stangonleinreste
Fabrikrestor-Centrale
Dippoldswalde, Markt 80, I.

Einen tüchtigen **Schmiedegehilfen** sucht sofort
Arthur Gabel, Schmiedemstr., Seifersdorf

Fleischiges **Hausmädchen** für Küche und Hausarbeit für möglichst bald gesucht.
Bahnhofs-Restaurant Dohna

Ia. Waschkant
Meter nur 2.50 M.
Fabrikrestor-Centrale Dippoldsw.
Markt 80, I.

Einlegeohren in allen Größen und diversen Qualitäten
Elefant-Drogerie

Einfach möbl. Zimmer
von berufstätigen Fräulein per 15. 9. gesucht. Offerten mit Preisangabe unter „L. R.“ an die Geschäftsstelle d. W. erbeten.

Trauerkleiden
brucht schnell Carl Jehne

Chronik des Tages.

Am Donnerstag fand in Genf eine neue Wächter-Konferenz über die Rheinlandfrage statt.
Reichskanzler Müller wird Ende der Woche von Genf nach Berlin zurückkehren.
In Salzburg wurde der 35. Deutsche Juristentag eröffnet.
Hugo Stinnes jun. hat sämtliche Aufsichtsratsposten, die er bisher noch inne hatte, niedergelegt.
Der Droschkenkutscher Gustav Hartmann aus Berlin-Bannsee, genannt der „Eiserne Gustav“, ist von seiner Fahrt Berlin-Paris und zurück wieder in der Reichshauptstadt eingetroffen.
Bei der Reichsbahndirektion Berlin sind in der letzten Zeit umfangreiche Unterschlagungen eines Beamten festgestellt worden.
In Bruch bei Thorn sind 20 Wohnhäuser und viele Wirtschaftsg Gebäude durch eine Feuersbrunst eingekerkert worden. 50 Familien sind dadurch obdachlos und ihrer Habe beraubt worden.

Eine zweite Räumungskonferenz

Genf, 13. Sept.

Wie zu erwarten war, hat die erste gemeinsame Besprechung der Hauptdelegierten Deutschlands, Frankreichs, Englands, Italiens und Belgiens, zu denen sich in letzter Minute noch der japanische Botschafter Adachi hinzugesellt hatte, eine Entscheidung über die deutsche Räumungsforderung noch nicht gebracht. Reichskanzler Müller, Lord Cusendun, Briand, Scialoja, Hyman und der Japaner verhandelten rund 2 1/2 Stunden miteinander, wobei jedoch erhebliche Zeit durch die Notwendigkeit, sämtliche Ausführungen in drei Sprachen zu übersetzen, verloren gegangen ist. Nach der Konferenz wurde eine kurze amtliche Mitteilung herausgegeben, nach der am heutigen Donnerstag eine zweite Räumungskonferenz stattfinden wird.

Die Bedeutung dürfte diese zweite Konferenz die erste übertreffen. Wenn auch in Genf davon die Rede ist, die ersten gemeinsamen Besprechungen über die Räumung seien „nicht unbefriedigend“ verlaufen, so ist man in dieser ersten Sitzung doch schwerlich über die nochmalige Darlegung der beiderseitigen Auffassungen hinausgekommen. Die alten, hinreichend bekannten Gegensätze bestehen in ihrer ganzen Schärfe fort! Deutschland fordert die Gesamträumung, einmal, weil es allen Pflichten aus dem Versailler Vertrag genügt hat, und somit nach Artikel 431 ein Recht auf die sofortige Freigabe des Rheinlandes besitzt, zum andern, weil das Reich auch einen moralischen Anspruch auf Beseitigung des Besatzungsstatus hat. Es geht nicht an, daß Völkerbundsmächte das Gebiet einer anderen Völkerbundsmacht besetzt halten!

Die zweite Räumungskonferenz wird die gleiche Zusammenfügung aufweisen wie die erste. Der belgische Außenminister Hyman ist zwar inzwischen nach Brüssel zurückgekehrt, so daß er sich durch den Delegierten Moncheur vertreten lassen muß, doch ist dieser Personenwechsel ohne jede Bedeutung. Die Führung der Gegenseite hat Frankreich, dessen Haltung von den übrigen Mächten stillschweigend gebilligt zu werden scheint. Japan steht den Dingen überhaupt mit größter Zurückhaltung gegenüber und nimmt offenbar auch nur deshalb an der Konferenz teil, weil es 1926 auch an den Verhandlungen über die Aufhebung der interalliierten Militärkontrollkommission beteiligt war.

Am Mittwoch haben die Delegierten verschiedentlich noch einmal mit ihren Regierungen Fühlung genommen. Ueber das Ergebnis dieser Fühlungnahme wird stillschweigend behauptet. In den der englischen Delegation nahestehenden Kreisen ist davon die Rede, Briand habe in seiner Rede über die Abrüstung des Rheinlandes gegen Deutschland unternommen, und durch dieses Mandat in der Räumungsfrage Entgegenkommen zeigen zu können. Tatsachen scheinen diesen Vermutungen jedoch nicht zugrunde zu liegen! In den Kreisen der deutschen Delegation rechnet man denn auch damit, daß Frankreich seine bisherige Haltung in der Räumungsfrage auch in der heutigen Konferenz beibehalten wird. Ob unter diesen Umständen die Räumungsverhandlungen mit Aussicht auf Erfolg fortgesetzt werden können, ist zweifelhaft. Die Reichsregierung wird nach wie vor eine Verquickung der Räumungsforderung mit der Reparationsfrage ablehnen.

In den letzten Stunden tauchten nun Vermittlungsvorschläge auf. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob man nicht getrennt verhandeln könne. Das bedeutet, daß die Verhandlungen über die Räumung und über die Endlösung der Reparationsfrage zwar gleichzeitig beginnen sollen, beide Verhandlungsgegenstände jedoch völlig selbstständig behandelt und entschieden werden. Ein ähnliches Verfahren hat man bekanntlich auch in der Abrüstungsfrage eingeschlagen, wo ein Ausschuss über die Abrüstung diskutiert, während der zweite die Sicherheitsfrage breittreibt. In der Abrüstungsfrage ist man trotz dieser Einrichtung der Abrüstung um keinen Schritt näher gekommen. Wird die Anwendung der gleichen Methode auf die Räumungs- und Reparationsfrage ein anderes Ergebnis zeitigen?

Auf alle Fälle hängt das Schicksal der weiteren Räumungsverhandlungen davon ab, welche Beschlüsse in der Donnerstag-Räumungskonferenz gefaßt werden. Nach dieser Konferenz will Briand sich zu einem Ministerrat nach Paris begeben, um dem Kabinett von dem Ergebnis der Genfer Räumungsverhandlungen Mitteilung zu machen. Ob er von Paris noch einmal nach Genf zurückkehrt, steht noch nicht endgültig fest. Auf eine Lösung der Räumungsfrage noch während der letzten Völkerbundstaatsagna ist aber auch bei einer Rück-

kehr Briands nicht zu hoffen. Man kann sich bestenfalls über den Weg einigen, der in der Räumungsfrage beschritten werden soll. Ob dieser Weg aussichtsreich sein wird, wird sich bald zeigen. Auf Verschleppungsmandat kann sich Deutschland nicht einlassen. Die Besatzung hat in Deutschland nichts mehr zu suchen, sie muß das Gewehr schultern! Paris hat eine bedeutsame Entscheidung zu treffen; möge es sich ihrer Tragweite voll bewußt sein!

Keine Rheinlandentschrift.

Die Alliierten sollen erst grundsätzlich zur deutschen Räumungsforderung Stellung nehmen.

Ueber den Verlauf der ersten Räumungskonferenz in Genf erfahren wir noch von unterrichteter Seite, daß Reichskanzler Müller es ausdrücklich abgelehnt hat, entsprechend den französischen Wünschen in einer Entschrift irgendwelche deutsche Vorschläge festzulegen. Der Reichskanzler soll vielmehr darauf hingewiesen haben, daß zunächst die alliierten Regierungen grundsätzlich zu dem Antrag Deutschlands auf Räumung des Rheinlandes Stellung nehmen müßten. Bevor hierüber keine grundsätzliche Stellungnahme herbeigeführt worden sei, sei es für die deutsche Regierung nicht möglich, ihrerseits Vorschläge für die Weiterführung der Verhandlungen zu machen.

Unterredung Briands mit Cusendun.

Auch die Saarfrage aufgerollt? — Reichskanzler Müller kehrt Ende der Woche zurück.

Der französische Außenminister Briand hatte am Mittwoch eine längere Unterredung mit dem englischen Vertreter Lord Cusendun über die Rheinlandfrage. Nach den letzten Meldungen aus Genf ist man dort der Ansicht, daß gegenwärtig auch die Frage der Rückkehr des Saargebietes in das Reich eine Rolle bei den Räumungsverhandlungen spielt. Mit der zweiten Räumungskonferenz dürften die jetzigen Besprechungen einen gewissen Abschluß finden. Reichskanzler Müller will deshalb Ende der Woche Genf wieder verlassen. Auf der Rückreise nach Berlin wird der Kanzler in Baden-Baden mit Stresemann eine Unterredung haben.

Jaleski besucht den Reichskanzler.

Genf, 13. Sept. Reichskanzler Müller empfing den polnischen Außenminister Jaleski zu einer Besprechung. In unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß Reichskanzler Müller und Jaleski die zwischen Deutschland und Polen zu regelnden Fragen, insbesondere im Hinblick auf die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, erörtert haben.

Müllers Antwort an Briand.

Empfang der Presse in Genf. — Die Wahrheit in der Abrüstungsfrage.

Reichskanzler Müller empfing in Genf die Vertreter der Presse aller Länder und setzte in sachlich klarer Rede die Gründe für den deutschen Vorstoß gegen das Schnecken tempo der Abrüstungsarbeiten auseinander. Kritik sei dem Völkerbund nur förderlich! Man könne vor dem Völkerbund nicht stramm stehen. Das Vertrauen, das der Völkerbund verlange, könne nicht befohlen werden, es müsse vielmehr durch Taten erworben werden. Worauf wolle man denn noch warten? Wolle man etwa die deutsche Bevölkerungszahl gewaltsam vermindern? Was die deutschen Reserven angehe, würde die Zahl der Kriegsteilnehmer von Jahr zu Jahr geringer. Die deutsche Entwaffnung sei eine Tatsache. Deutschland habe schwerste Opfer gebracht; wie schwer sei es z. B. gewesen, von 40 000 Offizieren 36 000 zu entlassen! Gewiß habe Deutschland heute ein Vernisheer, aber dieses Vernisheer sei uns aufgezogen worden. Uebrigens werde

der nächste Krieg ein schneller Angriffskrieg sein, in dem man einem unbewaffneten Deutschland keine Zeit lassen werde, mit Hilfe seiner Industrie aufzurüsten.

Deutsch gab der Kanzler dann zu verstehen, daß Briands Hinweis auf die erfreuliche Entwicklung der deutschen Handelsmarine ganz und gar nicht am Platz war. Die Handelsmarine, so belehrte der Kanzler Briand, sei eine Einrichtung, die auch fremde Valuten hereinbringe. Deutschland könne keine Reparationen bezahlen, wenn es nicht Verbindungen zu den anderen Staaten habe. Das Vertrauen zur deutschen Schifffahrt müsse da sein.

Zum Schluß äußerte sich der Kanzler noch über die Räumungsfrage.

Die eigentliche offizielle Antwort an Briand wird von einem Mitglied der deutschen Delegation in der nächsten Tagung der Vollversammlung erteilt werden.

Genossenschaftstag in Breslau.

Reichskommissar Reichardt über die Krise des gewerblichen Mittelstandes. — Die trügerische Erfüllung des Dawesplanes.

In Breslau fand der 65. Deutsche Genossenschaftstag statt. In einer geschlossenen Mitgliederversammlung wurde als Ort der nächsten Tagung im Jahre 1929 Warburg bestimmt. Zu der sich an die Mitgliederversammlung anschließenden Hauptversammlung hatten sich zahlreiche Vertreter der Behörden, der Gemeinden, der Körperschaften des öffentlichen und pri-

vaten Rechts, der Wissenschaft und befreundeter Verbände eingefunden.

Der Reichskommissar für das Handwerk und Kleinindustrie, Ministerialdirektor Dr. Reichardt-Berlin, begrüßte den Genossenschaftstag im Namen der Behörden sowie der öffentlichen Körperschaften. Im abgelaufenen Jahre, so führte er aus, sei ein marktvoller Aufschwieg des Genossenschafts-, namentlich des Kreditgenossenschaftswesens zu verzeichnen gewesen. Man könne die innere Festigung auch an der Zunahme des eigenen Mittel und an der geringen Zahl der Konkurse und Zusammenbrüche feststellen. Hinsichtlich der Warentgenossenschaften bestehe allerdings auch heute noch die ernste Frage der Verschuldung des gewerblichen Mittelstandes. Man müsse sich dafür hüten, dem Pumpwirtschaft zu großen Vorschub zu leisten. Dem Problem sei weniger mit kurzfristigen Krediten als mit der Versorgung mit langfristigen Hypothekarkrediten zu begegnen. Der gewerbliche Mittelstand mache eine schwere Krise durch. Auch die neue Regierung habe das anerkannt, aber die Staatshilfe führe nur in zweiter Linie zum Erfolg. Der Grundgedanke des Genossenschaftswesens sei auf die Selbsthilfe aufgebaut. Schließlich sei auch das Genossenschaftswesen nur ein Teil der gesamten Volkswirtschaft, die im Jahre 1929 infolge der Reparationslasten einer ernsten Entscheidung entgegengehe!

Im weiteren Verlauf der Aussprache erklärte Reichsbankdirektor Dr. Hülse, man müsse froh sein, wenn der jetzige Distort bis Jahresende durchgehalten werden könne. Zum Schluß behandelte Professor Dr. Raab das Reparationsproblem. Redner erklärte, es entspreche nicht dem Geiste des Dawesplans, auch dann deutsche Reparationsgelder in das Ausland zu überführen, wenn die Reparationsverpflichtungen nur durch Ausnahme von Anleihen erfüllt werden könnten. Prof. Raab bezeichnete eine baldige Revision des Dawesplanes als unwahrscheinlich und als nicht einmal für Deutschland erwünscht. Die Zeit arbeite für Deutschland und gegen die jetzige Reparationsbelastung.

Guillaumat raffelt mit dem Säbel.

Er will auch im nächsten Jahre wieder Rheinlandmandat abhalten!

Die Mandat der Besatzungsarmee im Rheinland sind beendet. Bis zum 18. September wird die Gifel von den Mandatstruppen wieder frei sein. Bemerkenswert ist, daß die Bevölkerung ebenso wie die Bürgermeisterräte die Ausstellung der von den Truppen gewünschten „Wohlvorhaltungszugnisse“ abgelehnt hat. Uebrigens sind auf den Quartierplätzen sogar Bericht-erstatte der Pariser Presse in Bürgerhäuser untergebracht worden! Am Schluß der Mandat machte der Oberkommandierende der Rheinlandtruppen, General Guillaumat, Ausführungen, die die Denkart der Besatzungsbehörde ins rechte Licht stellen. Guillaumat erklärte, er zweifle nicht daran, daß man sich auch im nächsten Jahre wieder in der Gifel zusammenfinden werde. Während der Mandatstage habe die Truppe der Bevölkerung gezeigt, daß es noch eine französische Armee gebe. Und mit dieser Armee werde man rechnen müssen, wenn die diplomatischen Verhandlungen nicht genügen. Wenn die Feder versage, werde die Armee sprechen!

Hindenburg-Feyer in Januschan.

Ueberreichung der Schenkungsurkunde über Gut Reudob an den Reichspräsidenten.

Vor dem Schlossportal von Januschan in Ostpreußen versammelten sich die Abordnungen des Kreis-kriegerverbandes Rosenburg und des Stahlhelms unter Führung bekannter Persönlichkeiten der Ostmark, um dem gegenwärtig in Januschan zu Besuch weilenden Reichspräsidenten von Hindenburg, die künstlerisch ausgeführte Schenkungsurkunde des Gutes Reudob zu überreichen. Major Grieser erklärte in seiner Ansprache, mit dieser Schenkung dankten die alten Soldaten vor allem dem Generalfeldmarschall, daß er einer verlogenen Welt gegenüber bezeugt habe die Reinheit der Ehre und des Schildes der unbeflegten Armee. Der Reichspräsident dankte für die Schenkung, die zugleich ein Freueignis sei. Er sei einzig mit den Abordnungen in dem Wunsche, daß unser Vaterland wieder empforteige. Das sei aber nur dann möglich, wenn alle treu zusammenhielten. Bei der anschließenden Kaffeetafel trugen 15 Grazer Sängler dem Reichspräsidenten einige Lieder vor.

Deutscher Juristentag in Salzburg.

Die Eröffnungssitzung. — Der Beratungsstoff. — Recht und Volk.

Am Mittwoch nahm in Salzburg der 35. Deutsche Juristentag seinen Anfang. Zu der Tagung hatten sich zahlreiche Juristen aus dem Reich, aus Deutschland, Österreich, aus Danzig und aus Frankreich eingefunden. Die Reichsregierung war durch Reichsjustizminister Koch-Weser, die preussische Regierung durch die Staatsminister Dr. Schmidt und Dr. Höpfer-Wschoff vertreten. Die Leitung der Tagung hatte der Senior der deutschen Juristen, Reichstagsabgeordneter Kahl. Das Beratungsprogramm umfaßt alle Gebiete der Rechtspflege. Zur Bewältigung des umfangreichen Beratungsmaterials wurden verschiedene Abteilungen gebildet. Eine Reihe leitender Staatsmänner und hervorragender Gelehrter wird teils als Gutachter, teils als Berichterstatter auf der Tagung zu Worte kommen. In der öffentlich-rechtlichen Abteilung wird ein Gutachten über die Uebernahme des Justizwesens auf das Reich ausgearbeitet werden, wozu der Senatspräsident im Reichsgericht, Reichert, und der Präsident des Bayer-

rtischen Obersten Landesgerichts, Dr. v. Unzner, berichten werden.

Der unter Leitung des früheren Justizministers und Bundeskanzlers Dr. Kamel stehende Salzburger Ortsausschuß widmete den Teilnehmern am Juristentag eine Festschrift über Stadt und Land Salzburg. Bundeskanzler Dr. Kamel hat einen Begrüßungsartikel beigefügt, in dem er u. a. darauf hinweist, daß die Arbeit, die der Deutsche Juristentag leistet, Arbeit für das deutsche Volk sei, denn man könne dem Volk kein höheres Gut geben als ein klares Recht. Die Tagung in Salzburg werde viel dazu beitragen, daß deutsches Recht in Deutschland und Oesterreich in gleicher Weise als gemeinsames Kulturgut Leben gewinne.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 13. September 1928.

— Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius hat der Gemahlin des verstorbenen Wirtschaftsführers Dr. Sorge ein Beileidstelegramm gefandt.

— In Trier starb der frühere Zentrumsgesandte, Weingutsbesitzer Hartz.

— Telegramm Stresemanns an Tschischewin. Auf das Beileidstelegramm Tschischewins anlässlich des Ablebens des Wirtschafters Brodtkorff-Kanau hat Reichsaussenminister Dr. Stresemann dem russischen Volksgesandten mit einem Telegramm gedankt, in dem es zum Schluß heißt: „Die Arbeit des Dahingegangenen war der freundschaftlichen Zusammenarbeit unserer Staaten und Völker gewidmet, die wir in seinem Sinne fortsetzen werden.“

— Evangelischer Pfarrertag in Karlsruhe. Vor Eröffnung des Deutschen evangelischen Pfarrertages hielt die Vereinigung preussischer Pfarrervereine im Karlsruher Rathaus unter der Leitung von Superintendent D. Dr. Schäfer, Remscheid, eine Tagung ab.

Rundschau im Ausland.

— In Belgrad demonstrierten Arbeiter gegen den jugoslawischen Arbeitsminister. Die Polizei verhaftete neun Personen.

— Der englische Ministerpräsident Baldwin unternimmt gegenwärtig eine Autofahrt durch Frankreich. Er will in den nächsten Tagen auch Paris einen Besuch abstatten.

Polnische Angst vor deutscher Konkurrenz.

— Auf einer Tagung der polnischen Handwerksverbände wurde eine Entschlieung gefaßt, die sich gegen die deutsche Konkurrenz in Handwerk und Gewerbe richtet und die Regierung auffordert, die „Belange des polnischen Handwerks“ bei den Handelsvertragsverhandlungen zu verteidigen. Das polnische Handwerk brauche noch Zeit, um mit Hilfe von Regierungskrediten die Arbeitsverhältnisse zu verbessern.

9. Ziehung 5. Klasse 1928. Sächs. Landeslotterie

Gewinn am 12. September 1928

(Eigene Gewinne.) Alle Nummern, neben welchen keine Gewinnangabe steht, sind mit 200 Mark gezogen.

30000 auf Nr. 11231 bei H. G. Freese, Freiberg.
9124 (400) 848 231 (2000) 761 111 400 (400) 408 128 321 1279
215 329 554 482 726 300 672 681 543 (400) 8686 846 229 881 824 728
726 011 085 975 634 (200) 249 698 3455 472 844 358 121 483 051
(400) 904 959 4436 986 211 998 813 229 (400) 049 335 959 5787
400 256 479 467 399 101 603 135 580 243 (400) 555 644 755 544 230
644 (400) 886 (400) 902 489 576 063 6291 429 633 891 832 874 294
555 481 620 688 (400) 7583 252 281 289 104 235 134 294 270 762
297 206 620 618 (400) 627 8767 109 (200) 747 996 166 038 112 421
640 (200) 058 981 358 (400) 753 368 736 267 618 238 010 9885 190
563 792 210 (200) 971 913 672 121 098 402 709 654 885



„Lieber Junge,“ Peter schlug mit seinem Stock eine pfeifende Luftsturz: „Ich glaube, daß zwei Pfund Rindfleisch eine gute Kraftbrühe geben und sonst glaube ich gar nicht, in Romanen mögen sich ja die scharfsinnigen Hypothesen der Detektive, die mit übernatürlichen, geistigen und körperlichen Fähigkeiten ausgestattet sind und natürlich Engländer oder Amerikaner sein müssen, sehr nett machen, aber in der Praxis hat nur das Wert, was man beweisen kann, so genau beweisen, wie, daß zweimal zwei vier ist.“

„Über das psychologische Moment?“

„Ja auch nur ein Faktor in der großen Gleichung mit verschiedenen Unbekannten. Freust du dich ein bißel auf Riedingen?“

„Wie ein Schutzhut auf die großen Ferien!“

„Dann ist's schon recht und — vielleicht hast von uns beiden du den besseren Teil erwählt, — das Leben lieben, das heute genießen und in dankbarer Freude an all' dem Schönen, was das Dasein uns bietet, keines Weges zieh'n — ich wollte, ich könnte es noch!“

Er schob seinen Arm unter den meinen und legte seltsam vertraut:

„Bloß die Lichtseiten sehen, nichts fühlen von den Schatten, die uns auf Schritt und Tritt umgeben, das können nur Sonntagssinder, — ich bin immer einsame Straßen gewandert, die aus dem Dunkel kamen, ins Dunkel führten, — Gott weiß wohin — — —“

Mit einem Auck schob der lange Zeiger der Bahnhofsuhr auf ein Viertel vor Zwölf. Weißlicher Brodem quoll stoffweisse aus der kurzen Esse der Lokomotive, füllte die hohe, von einem Glasdach überhöhte Halle und kühlte alles in graue, einfarbige Schlieren.

„Na, nun wird es aber bald Zeit!“ sagte ich. Peter nickte. Dann deutete er nach dem Ausgang hinüber. „Lupus in fabula!“

Etwas atemlos und abgehört kam Graf Eckstein auf uns zu. „Guten Tag, meine Herren! Beinahe hätt' ich den Anschlag verpaßt. Der Kutscher hatte sich verfahren — ah, Sie haben wohl schon Blöße belegt, Herr Klien?“

„Ja, ein halbes Abteil, da sind wir ungestört.“ Die Schaffner riefen zum Einsteigen. Türen wurden zugeschlagen, die Rufe der Zettungsverkäufer und Kellner gellten. Ein paar Minuten später glitt der Zug aus der Halle, vorbei an rauch- und rufgeschwärmten Mietsofarnen, Fabrikhöfen und der Laubentolone eines Schrebergartens. Mein Freund hatte es sich in einer Ecke bequem gemacht und blickte eine Weile lang schweigend hinaus in den feinen Strichregen, der über der weiten Ebene niederging. Nun wandte er sich um:

80040 180 772 976 894 988 854 767 (400) 426 048 710 (400) 080
284 18018 484 178 250 733 131 (20000) 857 598 008 518 495 12235
270 309 433 1000 651 605 728 017 174 464 582 (400) 587 257
715 13410 743 100 924 866 (400) 579 (4000) 158 589 569 505 (5000) 795
14205 289 307 489 194 649 496 081 378 570 35150 685 456 313 431
961 828 158 (400) 232 709 16188 768 706 947 028 17515 388 592
(400) 886 672 (4000) 835 610 904 (400) 517 190 470 202 18989 137
801 (500) 189 250 189 508 18865 727 989 701 291 405 562 182 118
288 591 554 582

20361 378 555 970 (500) 122 987 938 678 795 508 (400) 517 709
287 257 225 890 118 777 227 451 722 721 914 087 73258 717 388 418
100 559 628 582 937 022 547 (4000) 946 870 012 802 22614 645 (400)
863 541 941 367 208 688 159 616 813 304 876 130 (2000) 971 (2000)
584 900 22362 (400) 307 677 (500) 182 294 298 294 091 465 936 936
(2000) 136 182 195 24027 132 907 508 123 947 883 021 22693 739
676 161 379 850 021 298 421 611 26716 246 479 102 671 012 236 708
809 183 486 190 680 27958 433 002 560 825 750 248 079 707 594 448
877 005 020 309 28392 384 385 542 980 431 401 476 718 (400) 270
761 916 909 29313 535 775 718 (400) 174 018 749 480 792 (400) 727
312 (400) 002 480

24073 (500) 378 647 680 (2000) 906 541 905 026 31587 938 130
708 623 406 439 410 815 571 320 140 32012 (2000) 462 (400) 639
563 581 470 (100) 102 037 709 804 286 216 419 (500) 33774 137 (400)
146 519 130 331 801 277 992 989 705 156 900 34811 (400) 297 224
209 (2000) 659 921 400 053 499 546 931 704 217 (400) 228 371 432
210 555 050 880 322 (400) 087 (400) 737 32081 (200) 794 231 225
667 419 710 413 645 910 082 785 10601 271 288 445 722 581 330 571
849 307 24612 388 737 225 909 824 736 (2000) 169 (400) 806 571
(400) 408 827 385 (400) 071 575 32787 480 659 791 719 443 (2000)
087 553 882 121 850 041 586 635 859 079 32077 291 496 225 1000
(1000) 605 (100) 269 719 506 167 468 231 264 39876 (400) 385 143
606 888 (400) 107 200 276 891 370

40902 915 094 564 924 627 053 753 810 043 503 984 147 039
41345 611 449 713 857 553 523 717 741 935 290 842 (400) 430 271
42230 347 (2000) 084 487 227 004 536 834 844 638 (100) 080 244 239
679 862 306 070 43366 087 510 051 (400) 197 (400) 507 (400) 727
554 (1000) 782 (400) 44897 178 412 931 963 739 (400) 603 (400) 855
509 45794 494 079 150 765 231 082 (400) 879 503 321 414 46190
468 038 754 946 806 (400) 062 142 116 47021 544 331 (2000) 755 960
(200) 837 327 (400) 824 838 (400) 465 (5000) 135 694 115 701 124 (1000)
902 311 916 025 322 888 48905 698 (1000) 720 718 576 861 351 147
952 235 304 124 306 43800 220 225 997 939 700 532 762 385 505 130
989 012 646 318 214 610

50944 641 092 394 312 343 181 003 198 968 592 015 164 295 708
(1000) 51240 195 452 510 638 413 647 144 461 761 522 (400) 276 168
594 434 732 650 52533 059 173 590 710 708 (1000) 473 131 888 894
(400) 390 53413 014 590 171 311 015 305 (400) 615 739 550 008 858
335 311 54279 161 785 151 958 685 551 247 322 (2000) 756 081
726 628 135 53044 075 997 (400) 657 934 246 094 500 132 727 414
130 470 (1000) 56535 474 171 549 000 095 (2000) 810 622 371 408
5254 394 373 882 411 (400) 947 159 690 432 711 204 525 58004
927 045 512 088 888 485 (400) 984 (400) 957 236 573 488 810 (400)
402 573 (1000) 816 714 748 281 677 59296 852 973 231 338 (500)
601 (400) 121 908 422 290

60459 675 729 117 559 903 080 (400) 845 237 206 128 520 (500)
623 056 61002 (400) 231 678 114 410 191 (2000) 167 710 (400) 203
652 539 386 62219 714 148 811 717 767 718 125 (400) 848 076 155
855 629 008 946 797 329 089 187 62926 061 399 424 638 812 754
863 619 277 620 712 61570 435 016 221 191 410 215 285 634 424
(500) 791 65627 336 779 732 990 703 (5000) 016 871 159 983 575 288
786 981 111 594 60443 (400) 480 341 042 808 942 716 265 (400) 697
67888 804 280 210 539 342 454 271 (20000) 197 096 006 (1000) 382
932 40841 903 736 457 409 4000 496 135 132 257 280 887 748 108
494 42964 815 028 876 894 432 229 079 420 930 923 141 475 928 131
787 809 210 435 026 393

74039 612 265 195 930 429 317 062 679 208 156 374 658 622 (1000)
74127 561 161 (400) 397 (400) 335 265 297 (400) 718 121 586 72236
822 227 624 (400) 624 912 921 814 087 73583 717 388 418
(1000) 993 362 080 654 912 961 603 74121 957 816 270 710 403 989
664 409 119 099 059 835 309 074 73627 915 737 012 024 844 (400)
665 519 617 620 712 61570 435 016 221 191 410 215 285 634 424
112 238 005 817 870 889 529 528 (400) 27635 376 904 854 051 (400)
915 15000 221 524 274 872 912 002 452 015 732 002 (2000) 888 (500)
958 279 27865 (2000) 101 216 308 618 328 543 183 408 740 (400) 969
784 79834 926 238 171 599 80900 409 162 309

80778 651 475 816 175 499 587 335 701 876 283 909 900 81852
158 154 (400) 300 564 983 002 301 347 214 739 553 84257 874 (400)
923 462 545 708 (400) 205 (1000) 119 027 143 (400) 577 029 882 374
994 (400) 015 (400) 82636 006 800 817 246 151 631 845 139 372 250
787 570 489 54601 498 005 510 881 323 090 798 794 455 906 640
85418 512 789 781 975 873 145 447 (500) 632 428 308 056 (400)
86462 351 800 834 185 683 (1000) 608 600 714 034 777 008 (400) 929
110 646 080 803 87540 166 876 050 308 614 180 (500) 132 086 243
441 237 026 88817 154 633 636 141 355 (400) 844 014 024 000 308
(2000) 745 562 (1000) 265 (400) 847 (400) 637 659 89559 843 589 239
005 058 500 038 865 004 066

90527 644 502 114 938 440 (400) 548 600 305 132 (400) 451 233
957 235 929 577 94634 762 (400) 507 (400) 442 365 673 608 066
837 129 92787 142 006 584 406 722 258 (400) 837 965 475 791
93252 615 783 (400) 875 185 056 055 170 588 174 (2000) 290 (400)
177 555 857 110 791 526 84098 637 051 130 633 427 577 470 530
306 (500) 95007 458 381 056 588 232 785 (2000) 315 317 176 384 994
96722 013 181 176 953 014 034 (2000) 691 (400) 290 460
719 947 573 943 075 92798 746 061 589 429 207 (400) 408 885 823
585 664 115 683 545 009 046 553 444 817 (2000) 901 96987 629 326
995 493 (2000) 315 075 984 (2000) 625 839 590 99445 363 293 738
380 160 227 091 680 936 810

90527 644 502 114 938 440 (400) 548 600 305 132 (400) 451 233
957 235 929 577 94634 762 (400) 507 (400) 442 365 673 608 066
837 129 92787 142 006 584 406 722 258 (400) 837 965 475 791
93252 615 783 (400) 875 185 056 055 170 588 174 (2000) 290 (400)
177 555 857 110 791 526 84098 637 051 130 633 427 577 470 530
306 (500) 95007 458 381 056 588 232 785 (2000) 315 317 176 384 994
96722 013 181 176 953 014 034 (2000) 691 (400) 290 460
719 947 573 943 075 92798 746 061 589 429 207 (400) 408 885 823
585 664 115 683 545 009 046 553 444 817 (2000) 901 96987 629 326
995 493 (2000) 315 075 984 (2000) 625 839 590 99445 363 293 738
380 160 227 091 680 936 810

„Ich möchte noch ein paar Fragen stellen, Herr Graf.“

„Und die wären?“

„Vor allem: Haben Sie immer seit Ihrer Heimkehr aus dem Krieg in Riedingen gelebt?“

„Ja, mit Ausnahme der kurzen Zeit während des Münchener Putzsch, und natürlich war ich hin und wieder mal für ein paar Tage verreist, aber niemals länger als höchstens für eine Woche.“

„Sie führen einen größeren Hausstand?“

„Ach nein, eigentlich nicht. Wissen Sie, viel Verkehr ist nicht in der Gegend, höchstens kommt mal die Gräfin Harrach mit ihrem Sohn Ludwig von Schloß Loebigau herüber oder der Forstmeister Reitmeyer aus Rieder-Schönheide, nur zum Torok lade ich hin und wieder den Pfarrer Cyprian und Dr. Hubricht aus Lohberg ein, das ist aber auch alles.“

„Also, nachbarlichen Verkehr gibt es so gut wie gar nicht?“

„Nur mit den Loebigauern — im Vertrauen gesagt, ich glaube fast, der Ludwig Harrach kommt bloß wegen der Rosmarie, na — es soll mir recht sein, Söhne hab' ich nicht, bin der letzte meines Namens.“

„Ist Riedingen eigentlich Majorat?“

„Nein! Früher hab' ich mich mal mit dem Gedanken getragen, aber heute bin ich froh, daß es nicht fideikommiss ist, da bleibt meinem Mädel doch die Heimat erhalten.“

„Ein bißel einträglich muß das Landleben für die Gräfin sein.“

„Eintönig? Herr Klien, da kennen Sie die Rosmarie schlecht! Wenn die nur ihr Wild und ihren Wald hat, dann ist sie zufrieden! Na, und an den langen Winterabenden wird musiziert, ein gutes Buch gelesen oder wir spielen zu dritt Whist.“

„Zu Dritt?“

„Die Frau Oberstleutnant von Henneberg, die Hausdame, sie ist meinem Kinde eine zweite Mutter.“

„Ach jung?“

„Ach wo! Schon auf den älteren Seiten, so Mitte der Fünfziger, sie kam gleich nach dem Tode meiner Frau zu uns.“

100871 622 (400) 201 458 912 598 348 708 003 627 806 811 428
309 045 931 10174 879 (4000) 546 561 (1000) 518 108588 308 (1000)
127 411 890 664 904 342 400 666 088 103868 679 219 467 007
236 493 (400) 386 (400) 053 277 747 104048 124 042 242 098 283 543
509 821 825 (1000) 942 500 588 077 275 103587 356 542 (400) 962
608 735 (400) 039 617 378 769 659 305 854 907 890 154 722 104040
(400) 283 439 652 382 124 492 212 685 208 543 645 048 050 (1000) 608
606 290 107723 407 588 (400) 490 553 987 059 439 608 027 111 428
874 942 (400) 502 257 871 106313 541 383 (1000) 852 101 (500) 595
726 144 (2000) 916 094 012 119 (400) 103938 283 100 809 784 749
700 128 011 410 680

110051 929 956 478 948 227 077 975 (400) 267 704 529 609 309
805 073 560 305 111044 268 (500) 791 822 107 284 241 (400) 282 921
561 071 178 737 509 906 459 (1000) 155 (400) 111754 029 994 777
658 022 (1000) 116 383 052 929 512 309 882 (400) 543 904 975 112097
645 (400) 292 802 253 827 586 876 271 250 105 217 229 798 017 179
(400) 114367 086 672 949 322 680 060 (2000) 391 633 448 (500) 190
545 017 065 207 510 087 928 171 564 016 115749 050 278 725 007
731 (400) 191 (500) 529 488 887 756 440 (1000) 110900 431 851 131
189 527 963 (400) 399 848 659 079 500 530 681 263 735 158 117377
772 834 517 590 (400) 279 707 117479 253 712 (1000) 511 089 823
499 016 392 105 145 398 558 734 (400) 735 996 837 911 027 (500)
119583 614 209 247 872 194 653 106 895 (400) 550 250 647 400 402
492 637 290 180 (400)

120630 (2000) 562 863 112 021 415 996 960 874 204 824 451 491
121252 543 884 199 270 990 226 516 500 735 486 (1000) 285 503
122402 (400) 681 916 146 979 619 872 393 123740 761 444 285 040
383 409 763 140 (1000) 707 343 325 466 (40



Landmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

37. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubamm
 Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1928

Blaue Wiener Kaninchen.

(Mit Abbildung.)

Es ist eine Rasse, die im Jahre 1895 zum ersten Male von dem Züchter Joseph Constantin Schulz in Wien gelegentlich einer Ausstellung gezeigt wurde. Ueber die Entstehung dieser Rasse äußerte sich ihr Züchter: Das leitende Motiv, das mich zur Schaffung dieser neuen Kaninchenart bewog, bestand darin, uns ein Kaninchen zu erzüchten, welches den besten seiner Art nicht nur in keiner Weise nachsteht, sondern zufolge seiner ergiebigen Fleischproduktion und seines schönen Felles wegen einen doppelten wirtschaftlichen Wert bietet. Um meine Kaninchen herauszuzüchten, verwendete ich belgische Niesen, französische Halbwidder und sogenannte Lothringische Rieskaninchen. Mein vorgestelltes Ziel war, eine Kaninchenrasse zu schaffen, welche sowohl in Form als auch in Farbe ein gefälliges Äußere zeigt und dabei auch ein ziemlich bedeutendes Gewicht erreicht. Die Wiener gleichen am meisten in der Form dem englischen Hauskaninchen, erreichen ein Gewicht von 5 kg und sind in der Farbe gleichmäßig dunkelblau. Der Kopf des Tieres muß breit und ausdrucksvoll, die Nase sanft gebogen, das Auge klar und grau, die Ohren lang, breit und aufrecht stehend sein. Eine kleine Wamme verleiht dem Gesicht einen behäbigen Ausdruck. Der Kumpf ist, wie die Abbildung zeigt, korpulent und langgestreckt, die Körperformen überhaupt ebenmäßig, und die rückwärtige Partie ruht auf kräftigen Hinterläufen. Das Fell ist außer zur Zeit des Haarwechsels glänzend, weich, samtartig und rein dunkelblau.

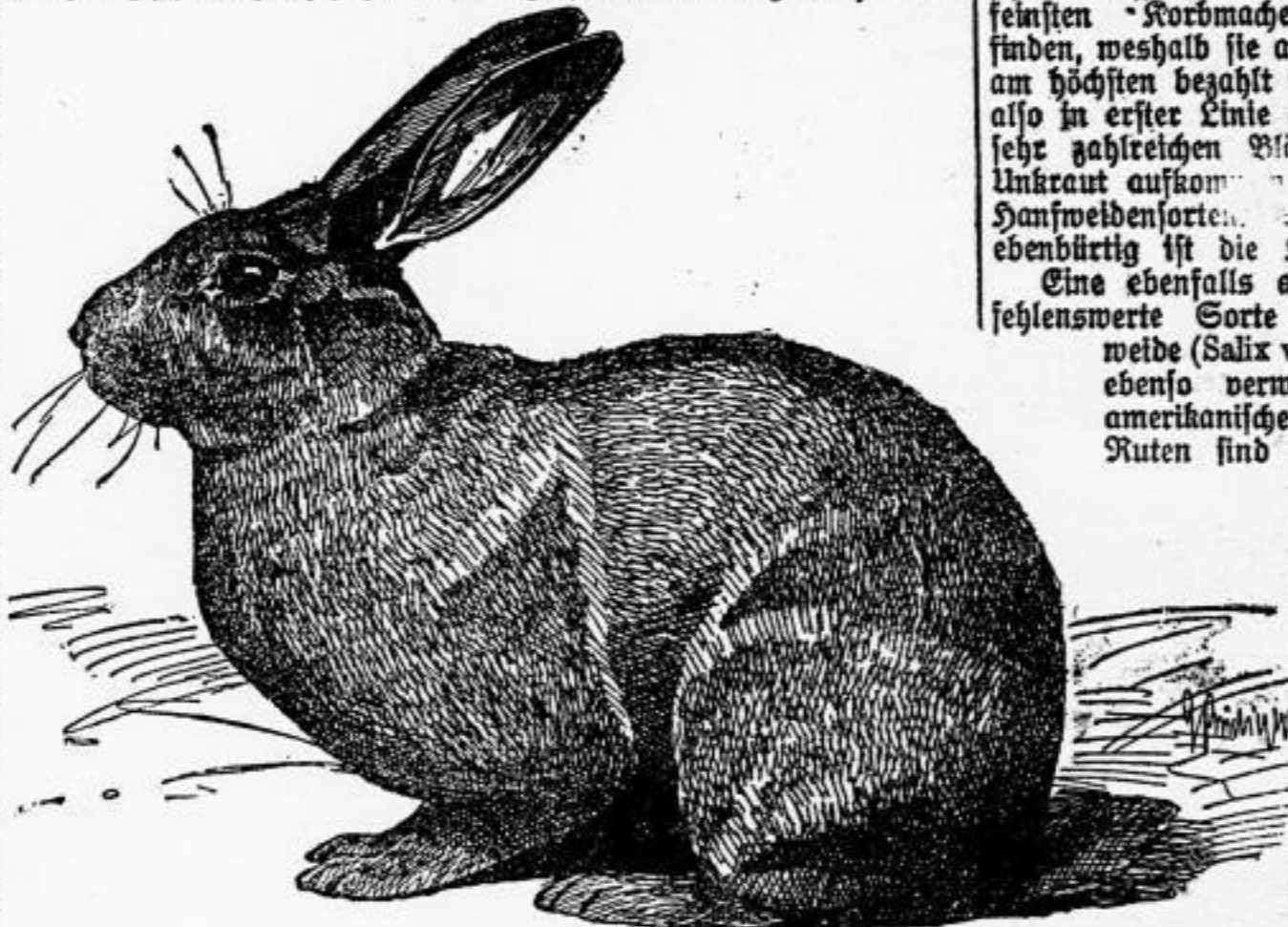
Das Wiener Kaninchen ist ein ebenso schönes Tier für den Sportzüchter als auch ganz besonders geeignet zu Schlachtzwecken, da er wegen eines zarten Knochenbaues eine bedeutendere Menge Fleisch liefert, wie die grobknochigen Kaninchen und dabei ein wertvolles Fell besitzt.

Auch auf Wetterfestigkeit wurde die neue Rasse von Herrn Schulz geprüft, in dem er sie Kaninchen in Außenställen primitiver Art hielt und bei Wind, Regen und Sonneneinstrahlung, sogar im Schnee sich tummeln ließ. Durch den Aufenthalt im Freien wird der Pelz recht dicht und die Tierchen sind dann gegen Erkältungskrankheiten gesichert.

Will man das Fell der Wiener in seiner schönen Farbe erhalten, so muß man öfter

frisches Blut zuführen. Da es sich um blaue Kaninchen handelt, muß der Züchter auch alles vermeiden, was irgendeine Beeinträchtigung der Fellfärbung hervorrufen könnte. So muß man z. B. die Tiere im Sommer stets im Schatten halten, da das Sonnenlicht die Haarfarbe bleicht und juckig macht.

Zur Zucht sind immer nur Tiere mit bester Färbung zu benutzen. Im Alter wird letztere von selbst heller, man darf daher die Zuchttiere nur bis zum zweiten Jahre verwenden, da sonst unbedingt ein Rückschlag eintritt und die späteren Nachkommen eine schmutzighelle Farbe des Felles haben. Erreulicherweise haben die Wiener in wenigen Jahren eine große Verbreitung auch unter



Blaues Wiener Kaninchen (Kammeler)

Mutzüchtern gefunden. Und es bewahrheitet sich bei Ihnen das Sprichwort: „Alles Gute bricht sich Bahn!“

Auswahl der Weidenarten für Korbweidenkulturen.

Von Kulturbauoberinspektor Siegert.

Die Auswahl der richtigen Weidenarten ist zum größten Teile mit ausschlaggebend für die Rentabilität der Korbweidenkultur. Von den nach Hunderten zählenden Weidenarten sind nur wenige zur rationalen Weidenanlage geeignet, um so mehr, als man berücksichtigen muß, daß nur Sorten anzubauen sind, die unter neuzeitlichen Verhältnissen den höchsten Gebrauchswert haben, hohe Erträge und somit eine hinreichende Rentabilität abwerfen.

Neben der zu wählenden Verwendbarkeit z. B. grüne oder weiße (geschälte), gröbere

oder feinere Flechtweiden, Bandstock- bzw. Fackelweiden, wird man ferner die jeweiligen Boden- und Grundwasserverhältnisse bei der Auswahl der auszuflanzenden Weidenarten berücksichtigen müssen.

Eine Weidenart, die vielen Ansprüchen in hohem Maße gerecht wird, ist die amerikanische Weide (*Salix amygdalina* var. *americana*), ein Bastard der Mandel- und Purpurweide. Sie liebt einen etwas besseren Mineralboden und angemessenen Grundwasserstand, wächst schnell und glatt hoch, verästelt nicht, die Ruten sind an den Spitzen ziemlich dünn und hart, können als grüne Flechtweiden, hauptsächlich aber, da sie sich gut schälen lassen, als weiße Weiden zu den feinsten Korbmacherweiden Verwendung finden, weshalb sie am meisten verlangt und am höchsten bezahlt werden. Man wird sie also in erster Linie anbauen. Infolge ihrer sehr zahlreichen Blätter läßt sie weniger Unkraut aufkommen als andere, z. B. die Hanfweidenarten. Der Amerikaner Weide ebenbürtig ist die Kaiserweide.

Eine ebenfalls auf Mineralboden empfehlenswerte Sorte ist die Königshansweide (*Salix viminalis regalis*). Sie ist ebenso verwendungsfähig wie die amerikanische Weide; die geschälten Ruten sind von denen der amerikanischen kaum zu unterscheiden. Da sie nicht so hohe Ansprüche an den Boden stellt wie die amerikanische Weide, kann sie dort angepflanzt werden, wo die letztgenannte nicht gut gedeihen will.

Für ungünstigere klimatische Verhältnisse, z. B. kältere Lagen, ist die Schlesische Hansweide (*Salix viminalis* Varietät) geeignet, sie liefert größere Erträge als die feineren Sorten; die Ruten erreichen eine Länge bis zu 4 m.

Gut geeignet für grüne Flechtarbeit ist die Ufer-Hanfweide (*Salix viminalis riparia*), auch Hamburger oder Freiburger Hanfweide genannt. Infolge ihrer starken Entwicklung erzeugt sie Jahrestriebe bis zu 3 m Länge und somit einen hohen Gewichtsertrag, ist zähe und biegsam, liefert auch schwächere Nebenruten und kann deshalb für Anfertigung der verschiedenartigsten Körbe sowie zur Bodenstockkultur Verwendung finden.

Eine Weidenart, die sehr geringe Ansprüche an den Boden stellt, ist die grüne Steinweide (*Salix purpurea* Helix). Man findet sie daher auch in den Flußniederungen wildwachsend. Sie gedeiht in anmoorigen, moorigen, sowie verhältnismäßig trockenen und ärmeren Bodenarten, ist aber auch gegen Nässe unempfindlich und kann deshalb in Ländereien mit hoch-

stehendem Grundwasser oder sumpfigem Gelände angebaut werden, wo andere Sorten nicht mehr gut gedeihen wollen. Sie liefert dünne bis mittelstarke, lange, glatte, zähe und feste Ruten, die zu Bindezwecken, besonders für Gärtnereien und Weinbergbesitzer und auch für feinere Korbwaren sehr beliebt sind. Da diese Weidenruten sich jedoch schlecht schälen lassen und danach leicht grau werden, so kommen sie nur für diese geschilberten Zwecke in Betracht; man wird sie daher nur dort anbauen, wo die Boden- und sonstigen Verhältnisse es erfordern.

Als Schälweide können auf anmoorigem Boden die Mandelweiden (*Salix amygdalina*), die braune (*Salix amygdalina fusca*) und die helle Mandelweide (*Salix fragalis triandra*) angebaut werden.

Da für alle anmoorigen und moorigen Böden Hanfweiden im allgemeinen nicht sehr geeignet sind (höchstens noch die gelbe Königshanfweide), wird man entweder diese Mandelweidenarten oder aber die Purpurweiden (*Salix purpurea*) und eventuell auch noch die Uferweide wählen.

Für schlechten, trockenen Sandboden kommt ferner noch die Rospische Weide (*Salix pruinosa acutifolia*) in Frage. Infolge ihrer Länge und Stärke ist sie fast ausschließlich als Bandstockweide zu verwenden, zumal sie sich schlecht schälen läßt; trotzdem liefert sie geschäft ein vorzügliches Material. Jedoch wird diese Weide von den Korbmachern nicht gern gekauft, da die getrockneten Ruten bald schwarz, und infolge ihres Saftreichtums die fertigen Körbe nach dem Zusammentrocknen sehr lose werden.

Erwähnen möchte ich noch eine Abart der Hanfweide, die *Salix dasyclados*, die zwar hauptsächlich als Bandstockweide dient, aber auch zur anderen Grünarbeit benutzt werden kann. Da sie die Blätter viel zeitiger als andere Sorten verliert, und gerade im zeitigen Herbst nach grünen Weiden meist starke Nachfrage herrscht, wird sie in vielen Fällen besonders hohe Preise erzielen. Als Schälweide ist sie in den meisten Fällen nur zur Anfertigung von Reifekörben zu verwenden. Infolge ihrer sehr reichlichen Blattentwicklung trägt sie zur Unkrautbekämpfung erheblich bei. Die Bodenart ist beim Anbau insofern zu berücksichtigen, als sie auf guten Böden außerordentlich starkwüchsig ist und somit sehr kräftige Ruten liefert. Sie ist nicht sehr ausdauernd.

Außer den hier beschriebenen, für die Korbweidenkultur hauptsächlich in Frage kommenden Weidenarten, gibt es noch eine Anzahl anderer, die bei näherer Bodenuntersuchung eventuell auch noch zum Anbau in Frage kommen können; man wird also von Fall zu Fall, und zwar auf Grund der vorgenommenen örtlichen Feststellungen durch Sachverständige die Sortenwahl richtig entscheiden können, um vor Fehlschlägen bewahrt zu werden.

Die Läuseverteilung bei Schweinen.

Von Dipl.-Landwirt Arnd.

Es sind sehr viele Mittel bekannt, die zwar die Läuse bei Schweinen sofort töten, aber die an den Haaren haftenden Eier nicht leblos machen. Einige Wochen nach einer solchen Entlausung hat sich dann die Brut von neuem entwickelt, und der Ungezieferbefall setzt wieder ein. Da nun die Eier sehr schwer zu vernichten sind, kann nur eine fortdauernde Behandlung mit Ruhepausen von je drei bis vier Tagen erfolgreich sein, da dann die Brut in der Entwicklung gestört und abgetötet wird.

Von den zahlreichen Vertilgungsmitteln seien nachstehend die bekanntesten angeführt. So werden Abkochungen von Sabadillfrüchten, Stephanzkörnern und weißen Nieswurzeln zu

gleichen Teilen und zwei Teilen Anisfrüchten zu einem trockenen Pulver zerstampft und dieses in die Haut eingerieben. Auch Tabaksabkochungen (30 bis 50 g Tabak auf 1 Liter) oder Quassiarindenwasser sind zur Läusebekämpfung geeignet. Jedoch darf wegen der Gefahr einer Tabakvergiftung nicht der ganze Körper mit einemmal, sondern stets nur ein Drittel behandelt werden. Ein Gemisch von Benzol und Leinöl im Verhältnis 1:3 ist gleichfalls zu empfehlen. Auch eine aus einem Teil Benzol, sechs Teilen grüner Seife und 20 Teilen Wasser oder aus einem Teil Petroleum oder 10 Teilen Kübböl resp. Hanföl bestehende Mischung ist ein bewährtes Läuseverteilungsmittel. Essig vernichtet gleichfalls die Läusebrut, man nimmt 500 g davon auf 1 Liter Wasser. Das allerbeste Mittel bleibt aber Del (Lein-, Küb- oder Hanföl) oder Fett (Schmalz oder Hühnerfett). Soll die Wirkung eine radikale sein, dann ist es erforderlich, daß die Einreibungen mit Del oder Fett aufs sorgfältigste geschehen. Es soll daher jedes einzelne Schwein das Del mittels einer Bürste auf jede Körperstelle, von den Ohren bis zum Schwanz, aufgetragen bekommen. Nach kurzer Zeit sterben die Läuse ab, doch wird die Einreibung zweckmäßig nach einigen Tagen wiederholt, um auch die Brut zum Absterben zu bringen. Nach einer dreimaligen Behandlung mit Del oder Fett wird das Schwein sicherlich lausefrei sein.

Neuerdings hat nun auch die Industrie fertige Läuseverteilungsmittel in den Handel gebracht, von denen das „Shell-Bigol-Weißöl“, hergestellt von der Firma Rhénania Oflag, A.-G., Leipzig, das „Mordax“ der Firma Scharin-Fabrik A.-G. vorm. Fahlberg, List & Co., Magdeburg-Südost, die bekanntesten sind. Beide Mittel werden mit Gebrauchsanweisung geliefert, so daß es sich hier erübrigt, die Anwendung zu erläutern. Sedenfalls sind es bewährte Vertilgungsmittel, die nicht noch eine weitere Zubereitung, Abkochen oder ähnliches erfordern.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß neben der örtlichen Behandlung der Tiere besonders auf die Vernichtung der Schmarotzer in den Ställen geachtet werden muß. Die Ställe sind zunächst mit kochendem Wasser gründlich zu reinigen und darauf mit Kalkmilch auszutünchen. Auf einen Eimer Kalkmilch setzt man am besten noch 200 g Cellokresol hinzu. Besser als die Reinigung mit kochendem Wasser empfiehlt sich eine solche mit einer zweiprozentigen Cellokresol-Lösung (Scharin-Fabrik A.-G. Magdeburg-Südost), die schon nach einer dauernden Einwirkung von 30 Minuten völlige Keimfreiheit erzielt. Selbstverständlich muß auch nach richtiger Enttarnung des Stallbodens der Stallboden, Buchten, Tröge usw. mit dieser Lösung gereinigt werden. Erst dann wird es möglich sein, die Tiere vor einer abermaligen Ansteckung zu schützen.

Wie überwintere ich meine Balkon-, Beranda- und Blumenbeetpflanzen?

Von Emil Gienapp.

Mit dem Eintritte herbstlicher Witterung werden alle Balkon-, Beranda- und Blumenbeetpflanzen, soweit es sich hierbei um solche von mehrjähriger Lebensdauer handelt, zu einer natürlichen Vegetationsruhe und dadurch zu einem pflanzlich veränderten Aussehen gezwungen. Zwiebel- und Knollengewächse werden gelb und ziehen ihren Blattwuchs nach und nach ganz ein; Scharlach-Pelargonien, Fuchsiengeranien (*Pelargonium peltatum*), Fuchsiengeranien und ähnliche Pflanzen verlieren ihr bisheriges wachstumsfreudiges Aussehen und zeigen nur noch an den Zweigspitzen mühsamen Lebenswillen. Fast unverändert im Aussehen bleiben dagegen alle sogenannten „Immergrünen“ Pflanzen, wie beispielsweise der echte und der falsche Lorbeerbaum (*Laurus nobilis* und *L. cerasus*), *Laurus tinus*, *Evonymus* und Goldorange (*Aukuba japonica*) und ähnliche. Am leichtesten von allen sind Zwiebel- und Knollengewächse zu überwintern, weil sie alle ihre oberirdischen Pflanzenteile abgestoßen haben und selbst mit den lichtärmsten Überwinterungsplätzen fürlieb nehmen, sofern sie nur trocken

und frostfrei belegen sind. Zu Pflanzen dieser Art gehören insbesondere Gladiolen (Schwertblumen), Cannas (Blumenrohr), Galtonien (*Hyacinthus candicans*), Georginen (Dahlien) und Knollenbegonien. Sobald ihr Blütenstiel den Nachtfrost zum Opfer gefallen und auch ihr Blattwuchs dadurch zerstört ist, wird die Bestimmung eine Hand breit über dem Erdboden abgeschnitten und dann die Zwiebeln bzw. Knollen mit einem Spaten oder einer Pflanzgabel vorsichtig aus dem Boden genommen, wobei die anhaftende Erde gut abgeschüttelt und das unnötige Wurzelgewirr mit einem Messer entfernt wird. Nachdem die Zwiebeln dann noch einige Tage im Luftwechsel gut abgetrocknet sind, werden sie unter Kennzeichnung der verschiedenen Sorten an ihren Überwinterungsplatz gebracht, wozu sich am besten ein Bordverschlag in einem frostfreien, wenn auch dunklen Keller eignet. Hier werden sie im Laufe des Winters auf etwa vorkommende Fäulnis herde (namentlich bei Cannas- und Georginenknollen) wiederholt geprüft und solche gegebenenfalls durch Ausschneiden und Bestreuen mit Holzkohlenstaub beseitigt.

Auch die Überwinterung von Fuchsiengeranien, Geranien und anderen wachstumsähnlichen Pflanzen ist bei einiger Aufmerksamkeit verhältnismäßig leicht und einfach zu bewerkstelligen. Nach Beendigung des Blütenflors werden sie unter möglichster Schonung der Wurzeln mit kleinem Ballen aus der Erde genommen und einzeln in entsprechend große Töpfe gepflanzt oder auch zu mehreren in einen größeren Behälter (Margaritenekübel, flache Kiste usw.) gesetzt, ohne aber dabei angegossen zu werden. Der Überwinterungsplatz muß hell und luftig sein und unter allen Umständen frostfrei gehalten werden können. Die sich im Laufe des Winters unvermeidlich einstellenden gelben Blätter müssen immer zeitig entfernt werden, weil sie sonst leicht in Fäulnis übergehen und dann zu einer Gefährdungsquelle für die Zweiggliederungen werden können. Gegossen werden die Pflanzen während der Winterzeit nur so viel als nötig ist, um sie vor dem Einschrumpfen zu bewahren. Um so fleißiger aber wird der Überwinterungsraum bei mildem Wetter gelüftet. — Etwas mehr Sorgfalt und auch mehr Wärme erfordert die Überwinterung von Heliotrop, Margeriten, Salven, Cupheen, Ageratum und ähnliche mehr weichholzige Pflanzen. Sie wird nur dann in Leinwandbüchsen gut gelingen, wenn die betreffenden Pflanzen bereits schon Ende August in Töpfen gepflanzt werden, damit sie noch bis zum kommenden Winter gut darin einwurzeln. Sie verlangen zur Überwinterung einen hellen Standplatz und eine Temperatur zwischen 5 bis 8 Grad Wärme. In kälteren Räumen haben die Pflanzen bald unter Stamm- und Wurzelfäule zu leiden. — Wer im Besitze von frostempfindlichen Staudenblumen, wie z. B. *Lobelia fulgens*, *Pentstemon*, japanischen Primeln, Ziergräsern (*Aruno*, *Donax*, *Bambusa* usw.) ist, handelt vorsichtig, auch sie aus der Erde zu nehmen und im Sandeinschlag in frostfreien Kellern zu überwintern. Dasselbe gilt von der Raketenblume (*Tritoma Uvaria*) und der Korbbaumblume (*Erythrina crista galli*).

Während aber alle vorgenannten Pflanzen bereits nach den ersten stärkeren Nachtfrosten in das schützende Winterquartier gebracht werden müssen, können Lorbeerbäume, Aukuben und ähnliche blattartige Immergrüne Pflanzen so lange im Freien bleiben, bis erste Frostgefahr besteht. Sie werden dadurch gut abgehärtet und kommen dann weit besser durch den Winter, als wenn sie mit ungeriebenen Trieben voreilig eingeräumt werden und sich obendrein noch mit lichtlosen und engen Plätzen behelfen müssen.

Neues aus Stall und Hof.

Gekaufte Futtermittel untersuchen lassen. Wie sehr beim Ankauf von Futtermitteln Vorsicht geboten, ist aus folgenden Fällen ersichtlich, die aus der Reihe der Untersuchungen der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Leipzig-Möckern herausgegriffen sind. Knochenfutterschrot war mit 46,9 Prozent Sand gefälscht, solche sandhaltigen Futtermittel bedeuten aber eine schwere Gefahr für die Gesundheit der

Lere.
Anteil
nahezu
waren
konnten
werden.
Einf ur
kleinen
reine,
Eine R
zent Ko
ein gro
Fett un
Fleischf
von Fl
oft noch
Darmin
guter
Trocken
Wese
Güte,
Ferner
Wochen
Weide,
Zuchtäu
Hier wi
aber geh
Früh
mich ein
züchter,
kamen
gepriefer
Und nu
unter je
schon im
erstes G
damals
auf Fr
Stamm
ich ihm
gab mir
kein ein
hogen,
mit der
solche S
der Zu
verständnis
Monate
angehör
frühe L
unbedeu
legt für
Krankh
Frührei
Normal
180 Ta
ungefähr
Rassen
weise n
besser,
Dringst
mit flei
für Zu
eine no
beginne
später
geflogel
fahrun
beginn
überhau
berichten
Legerin
aber k
Alter
standen
hennen,
dem Le
haupt a
gang ä
alter.
gleiche
Tieren,
denselbe
also je
Klima,
Neu
Tre
Voll
können
Der F
Getreid

Alere. Erdnuskuchen hatten einen so hohen Anteil an Hälften, daß der Eiweißgehalt auf nahezu die Hälfte herabging. Beim Leinmehl konnten aber als genügend rein bezichnet werden. Rapskuchen waren teilweise durch Senf und andere Unkräuter verunreinigt. Die Kleien konnten nur vereinzelt als vollkommen reine, mehligte Fabrikate angesehen werden. Eine Roggenkele enthielt sogar über 30 Prozent Kochsalz! Von den Fischmehlproben hatte ein großer Teil einen so hohen Gehalt an Fett und Salz (36,7 Prozent Kochsalz). Die Fleischfüttermehle stellten meist ein Gemisch von Fleisch-, Knochen- und Hauttellen dar, oft noch mit Teilen von Haaren, Magen- und Darminhalt. Blutmehl hingegen war meist von guter Beschaffenheit, und Biertreber und Trockenschnitzel waren einwandfrei. W.

Welche Schweine gehören auf die Weide?
Güte, niedertragende, hochtragende Sauen. Ferner säugende Sauen, deren Ferkel drei Wochen alt sind. Ferkel gehen nur mit auf Weide, wenn sie nahe gelegen ist. Auch Eber, Zuchtläufer, Jungsauen scheidet man auf Weide. Hier wird der Bedarf zugefüttert. Vor allem aber gehören Mastläufer auf Weide. Dr. L.

Frühreife Legehennen. Vor Jahren besuchte mich einmal ein heute allbekanntes Geflügelzüchter, um sich meine Bestände anzusehen. Wir kamen auch auf die damals von vielen so sehr gepriesene Frühreife der Hennen zu sprechen. Und nun erfuhr ich denn, daß mein Gast unter zehn gleich alten Hennen vier besaß, die schon mit dreieinhalb und vier Monaten ihr erstes Ei gelegt hatten. Darüber war der Mann damals ganz entzückt und meinte, man müsse auf Frühreife züchten! „Dann machen Sie den Stamm bestimmt kaput, lieber Freund“, gab ich ihm zur Antwort. Er machte große Augen, gab mir aber schließlich doch recht. Heute wird kein einsichtsvoller Züchter mehr den Wunsch hegen, daß seine Junghennen mit diesem Alter mit dem Legen beginnen. Der Züchter wird solche Hennen als unnormal betrachten und von der Zucht ausschließen. Es ist ganz selbstverständlich, daß eine Henne mit viereinhalb Monaten — ganz gleich welcher Rasse sie angehört — noch nicht voll entwickelt ist. Das frühe Legen stört die weitere Entwicklung nicht unbedeutend. Damit ist aber der Grund gelegt für eine schwächliche Nachzucht, die für Krankheiten aller Art sehr empfänglich ist. Frühreife ist der Anfang vom Ende! Normalerweise sind leichte Rassen etwa mit 180 Tagen, also im Alter von sechs Monaten ungefähr, legerreif. Auch einige mittelschwere Rassen beginnen in diesem Alter normalerweise mit dem Legen schon, doch erscheint es besser, wenn z. B. Wyandottes, Rhodeländer, Drpington und andere ähnliche Rassen erst mit sieben Monaten legen; wenigstens gilt das für Zuchttiere. Ganz schwere Rassen brauchen eine noch längere Zeit zur Entwicklung und beginnen darum in normalen Fällen auch später zu legen. Die scharf beobachtenden Nutzgeflügelzüchter haben in dieser Hinsicht Erfahrungen gemacht und schließen vom Legebeginn einer Henne auf deren Legetätigkeit überhaupt. Leghornzüchter wissen darüber zu berichten, daß diejenigen Hennen die besten Legerimmen sind, die früh legen; darunter darf aber keine unnormale Frühreife vor einem Alter von etwa fünfenehalb Monaten verstanden werden. Andererseits sind Leghornhennen, die mit 7½ Monaten und später mit dem Legen beginnen, als schlechte Leger überhaupt anzusprechen. Bei anderen Rassen ist das ganz ähnlich, entsprechend dem normalen Legealter. Will man aber in dieser Hinsicht Vergleiche ziehen, dann kann man das nur bei Tieren, die aus einer Brut stammen und unter denselben Verhältnissen aufwachsen. Es sprechen also sehr viele Faktoren, z. B. Fütterung, Klima, Bodenart usw., mit. Kl.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Völlige Mizernten infolge Fusariumbefalls können nur durch Weize verhindert werden. Der Fusariumbefall oder Schneefschimmel des Getreides hat in den letzten Jahren einen Um-

fang angenommen wie nie zuvor. Er verursacht bei Getreide, besonders bei Weizen und Gerste, taube Lehren und beim übrigen Getreide erheblichen Ernteausfall. Am häufigsten bewirkt der Fusariumpilz die kümmerliche Weiterentwicklung des Getreides im Frühjahr. Das wird dann irrtümlicherweise meistens auf Auswinterung zurückgeführt. Nun ist aber unser Getreide viel winterfester als allgemein angenommen wird. Der Fusariumpilz, auch Schneefschimmel genannt, ist in den weitaus meisten Fällen die eigentliche Ursache des Auswinterens und Mizerntens. Aber nicht bloß das. Der Fusariumpilz schwächt auch die Pflanzen und macht sie um so leichter gegen andere Krankheiten anfällig, dann werden sie von der Fuhkrankheit (Leptophäria), dem Weizenhalmstötter (Ophiobolus) und dem Getreiderost (Puccinia) befallen und fischen dahin. Häufig genug knicken die geschwächten Pflanzen noch mitten im Wachstum um und weite Flächen bleiten dann dem Auge den Anblick des Lagergetreides dar. Das alles kann dann eine geradezu katastrophale Gestalt annehmen, und völlige Mizernten hervorrufen. Die fusariöse Erkrankung geht beim Getreide wohl immer vom Saatgut aus, und muß deshalb auch von hier aus bekämpft werden. Das geschieht durch eine richtig durchgeführte Weize. Durch sie kann dem Fusariumbefall wirksam vorgebeugt werden. Richtig gebeiztes Getreidesaatgut ist gegen Fusarium und die vermeintliche Auswinterung völlig geschützt. Es läuft restlos gut auf und entwickelt sich zu gesunden, volljährigen Pflanzen. Es darf daher auch in diesem Herbst kein Getreide ohne richtige Weize in den Boden kommen. So sehr auch an dieser Stelle vor der veralteten Kupfervitriolbeize gewarnt werden muß, weil sie mehr schadet als nützt, so sehr müssen die neueren bewährten Weizmittel, wie Germisan, Uspulun, Fusariol und andere, empfohlen werden. Dr. Ws.

Etwas vom Kürbis. Er ist ein gutes Schweine- und Rindviehfutter; besondere Sorten dienen als recht empfehlenswertes Gemüse in der Küche. Speisekürbis und Zwetschgen gemischt geben ein ganz an Aprikosenmarmelade erinnerndes Brotaufstrichmittel für den Winter. Aber der Kürbis, dieses mächtige, gurkenähnliche Gewächs, hat auch seine Wünsche als Kulturpflanze. In der Regel dient er als gewaltiger Dungfresser dazu, den unschönen Komposthaufen zu überdecken als einträgliche Zierde und grüne Decke. Auch Fehlstellen im Kartoffel-, Runkel- und Rübenfeld, leere Stellen im Garten usw. schmückt diese Kürbis-pflanze nützlich aus. Meistens denkt man bei der Anpflanzung nicht daran, daß er ein Riese werden wird unter den Gemüsearten und gibt ihm leider einen zu geringen Raum. Seine Blätter, fast kuchenblech groß, und seine Früchte von oft Zentnerschwere rufen stark nach reichlicher, fetter, flüssiger Nahrung zum Ausbau. Seine Wurzeln kriechen deshalb flach durch die nahrhaften Bodenschichten, überall wie ein Zigeuner den Nachbargemüsen rücksichtslos die Nahrung wegnehmend. Seiner Freiheit kann man ja im Notfall durch Einkürzen einen Dämpfer aufsetzen, oder man verlegt seine Schlangentränken auf unbedeckte Landstellen zur Bedeckung. Mit seinem Größenwachstum fortschreitend, kann man ihm immer nach einem starken Regen mit einer starken Düngung mit Jauche oder Abort zur Hilfe kommen. Aber damit darf man seine empfindlichen Wurzeln und Blätter nicht treffen. In einem Graben einen halben Meter macht man einen Eindringgraben und füllt denselben mit dem flüssigen Futter an. Mit beginnender Reife und bei nassem Herbstwetter schiebt man den Früchten ein Brettchen oder eine Ziegelplatte unter, zum Schutz gegen drohende Fäulnis. Oro.

Sellerieknollen während des Wachstums nicht von Seitenwurzeln und Blättern befreien. Kürzlich angestellte Versuche haben wiederum von neuem bestätigt, daß das Entfernen der Seitenwurzeln bei dem Sellerie während des Wachstums zum mindesten zwecklos, wenn nicht schädlich ist. Es wird immer noch ausgeführt in dem Glauben, daß dadurch glattere Knollen erhalten werden. Das erreicht man aber einfacher und müheloser dadurch, daß der Sellerie

möglichst hoch gepflanzt wird. Er muß sogar so hoch gepflanzt werden, daß er zur Hälfte über der Erde steht. Das vorzeitige Entfernen der Blätter hat stets geschadet und den Ertrag erheblich vermindert, es sei denn, daß hin und wieder einmal einige Blättchen als Suppengrün benötigt werden. Sellerie wächst bekanntlich erst im Herbst beträchtlich. Und weil er überdies wenig frostempfindlich ist, beläßt man ihn so lange wie möglich draußen im Boden. Selbst kleinere Nachfröste schaden dann nicht, wenn zuvor die Knollen etwas mit Erde behäufelt worden sind. Er kann dann bis in den November hinein im Lande belassen werden. Bei einer solch späten Ernte hält sich diese Pflanze auch besser im Winterlager. Außerdem ist beim Ernten darauf zu achten, daß Blätter und Wurzeln nicht zu tief, nicht bis ins Fleisch hinein abgerissen werden. Alle diese praktischen Erfahrungen beherzige man auch in diesem Herbst. Wie sehr Entblättern und Entwurzeln schaden, zeigte ein vergleichender Versuch. Bei ihm brachten unter sonst gleichen Verhältnissen vom Viertelhektar entblätterter Sellerie 144 Zentner, nicht entblätterter 198 Zentner. Das Entblättern und Entfernen der Wurzeln brachte somit einen Ernteausfall von 54 Zentner vom Viertelhektar. W.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Das Anarren des Schuhwerks wird verursacht durch die Reibung der Brandsohle mit der Obersohle. Es läßt sich deshalb auch nicht durch Einsetzen, Nachmachen und wieder Trocknen stellen beheben, sondern nur dadurch, daß man vom Schuhmacher einen einfachen Holzstift mitten in die Sohle schlagen läßt, so wie es an den Sohlenrändern geschieht. Brand- und Obersohle können sich jetzt nicht mehr reiben und das Anarren ist beseitigt. S.

Wurzelsuppe. Zwei gelbe Rüben, vier Petersilienwurzeln, zwei Porree- und ein Selleriestückchen werden gepuht, gewaschen, in Würfel, und ein Viertelkopf Weißkohl und Wirsingkohl nudelförmig geschnitten. Das zurecht gemachte Gemüse kommt darauf in eine Kasserolle und wird mit einem großen Stück Butter und zwei Löffel Suppe unter fleißigem Umrühren weich gedünstet. Ist alles weich, gießt man etwas Fleischbrühe hinzu, so daß das Gemüse schwimmt, und läßt es noch eine Viertelstunde lang kochen. Man reicht die Suppe mit gebähtem, länglich fein geschnittenem Brot oder kleinen Klößchen oder gebratenen, in kleine Stückchen geschnittenen Bratwürstchen zu Tische. K.

Paprika-Hühner. Junge Hühner werden gerupft, ausgenommen, gesalzen und zerlegt. In einen Tiegel gibt man darauf ein wenig Suppe, Butter, Zwiebeln, gelbe Rüben und Petersilienwurzel, legt die Hühner hinein und dünstet sie weich. Dazu kommt ein viertel Liter saure Sahne, eine Messerspitze spanischer Pfeffer und etwas weiße Sauce. Nun läßt man die Hühner ordentlich weich kochen, legt sie dann in eine Schüssel und richtet die Sauce darüber an. K.

Nettichsalat. Ein mittelgroßer Nettich wird gewaschen, abgeseht und in feine Scheiben geschnitten. Darauf werden die Nettichscheiben in einer Schüssel eingezogen, gut durcheinander gemischt und eine halbe Stunde stehen gelassen. Nach Abguss des Salzwassers gibt man Pfeffer, Essig und Del hinzu unter nochmaliger kräftiger Durcheinandermischen. K.

Eingemachte Quitten. Man schält die Quitten, schneidet sie in Viertel oder Achtel und entfernt das Kerngehäuse. Nun legt man Quitten, Schalen und Kerngehäuse in einen Topf, bedeckt alles mit Wasser und kocht die Quitten fast weich. Alsdann schiebt man die Quittenstückchen heraus und läßt Schalen und Kerne noch eine Stunde kochen. Die Brühe gießt man durch ein Sieb und kocht darin den Zucker für die Quitten, und zwar nimmt man auf 500 g Quitten 250 bis 375 g Zucker. Wenn der Zucker gut ausgeschäumt ist, legt man die Quitten hinein und kocht sie zugedeckt in dem Saft, bis sie eine schöne rote Farbe haben. Noch heiß füllt man sie in Gläser oder Töpfe. Frau K. in L.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Kuvertschein mit dem Betrag von 50 Pfg. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pfg. mitzuführen. Anfragen, denen weniger Porto beigefügt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portoerlös erhalten worden ist. In Briefkästen werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Nichtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Meine Spanielhündin, zwei Jahre alt, frißt mit Oer widerliche Abfallstoffe. Alle Mittel, diese üble Angewohnheit abzugewöhnen, fruchten nichts. Die Hündin erhält einmal am Tage reichliches Fressen, sonst zu Mahlzeiten nur Happen, frißt aber schlecht. Knochen bekommt sie auch. Sie ist mir durch Schläge schon recht handscheu geworden. Ich weiß keinen Rat mehr, diese üble Angewohnheit abzugewöhnen. Was soll ich tun?
M. P. in St.

Antwort: Offenbar fehlen der Hündin im Futter gewisse Aufbaustoffe, die der Organismus nötig braucht. Geben Sie der Hündin etwas „Vitakalk“ ins Futter und lassen Sie von Ihrem Tierarzt eine Oxygenin-Einspritzung machen.

Frage Nr. 2. Mein vier Monate alter Hase hat seit fünf Tagen argen Durchfall. Er bekommt nun nur noch Trockenfutter (Hafer, Futtermehl, Heu, Gerste, Brot) und als Getränk Milch. Er ist schon ganz abgemagert und hat fast keine Freßlust mehr. Wie kann dem Tierchen geholfen werden?
Sch. in L.

Antwort: Geben Sie kein Futtermehl und keine Milch mehr. Den Hafer rösten Sie am besten in einer Pfanne und als Getränk verabreichen Sie Haferjohleim. Letzterem setzen Sie noch einen Teelöffel voll Heskimal zu. Sollte das Häschen nicht freiwillig diesen Haferjohleim nehmen, so können Sie ihm eine Lannalbin-Tablette täglich eingeben. Vet.

Frage Nr. 3. Es werden 30 Hühner gehalten, denen das ganze Jahr über freier Auslauf zur Verfügung steht, auch Scharrgelegenheit ist reichlich vorhanden. Im Futter wird morgens ein warmes Gemisch von einem Drittel Gerstenschrot und zwei Drittel Kleie verabfolgt, nachmittags gibt es Mais und Weizen. Der Händler stadt nun die Eier zu gehaltvoll und schwer. Bei verschiedenen Eiern zeigte sich im Frühjahr ein roter Fleck im Eidotter, was aber jetzt wieder nachgelassen hat. Wahrscheinlich liegt der Fehler in der Fütterung. Wie soll gefüttert werden?
S. S. in S.

Antwort: Die roten Gerinseln im Ei sind weiter nicht von Bedeutung. Aber Sie füttern zu einseitig. Sehen Sie dem Morgenfutter etwa ein Viertel der Mischung Fischmehl zu; noch besser füttern Sie ein Trockenfutter in Mehlsform, das Sie den Tieren zur beliebigen Aufnahme den ganzen Tag hinsetzen. So ein gutes Futter bekommen Sie in jeder größeren Futtermittelhandlung. Nachmittags geben Sie Körner, aber den Mais lassen Sie im Sommer am besten ganz fehlen. Nach Möglichkeit sorgen Sie für viel Grünfutter. Kl.

Frage Nr. 4. Einige meiner jungen Tauben bekommen, wenn sie acht bis zehn Tage alt sind, einen dicken Kropf und auch der Hals schwillt an. Diese Krankheit, die sich noch durch ein allgemeines Unbehagen und keine Nahrungsaufnahme äußert, führt in wenigen Tagen meistens zum Tode. Ich bitte um Angabe, wie ich diesem Uebel vorbeugen kann.
K. K. in L.

Antwort: Ihre Tauben leiden am sogenannten gelben Kropf bzw. an Diphtherie. Reinigen Sie zunächst den Taubenschlag und tünchen ihn mit Kalkmilch, der Sie Cellulose zusetzen. Mit einer dreiprozentigen Celluloselösung sind auch alle Holzteile, besonders die Röhren, zu streichen. Im Futter wechseln Sie möglichst häufig und dem Trinkwasser setzen Sie Antityphoid zu. Die erkrankten Tiere behandeln Sie mit einer Essiglösung. Kl.

Frage Nr. 5. In meinem Rübenfeld befinden sich Insekten, welche drohen, den ganzen Rübenbestand zu vernichten. Sie nagen die Pflanzen über der Wurzel ab, wodurch sie absterben. Als Vertilger dieser Insekten tritt der Maulwurf auf. Aber seine Hilfe ist unerwünscht, da er bei der Jagd nach dem Schädling die noch gefunden Pflanzen unterwühlt und dadurch zum Absterben bringt. Ich habe an einer Pflanze bis zu sechs Stück von den Insekten gefunden. Um welchen Schädling handelt es sich? Wie entsteht er und wie kann er bekämpft werden? Das Feld wurde mit Stallmist, Sauche, 40prozentigem Kalk und Thomasmehl gedüngt.
H. in O.

Antwort: Aus der kurzen Beschreibung läßt sich entnehmen, daß es sich bei dem Rübenschädling höchstwahrscheinlich um den schwarzen Naskäfer handelt. Dieser tritt in ganz Deutschland seit etwa zwei bis drei Jahren in großen Mengen auf und hat jahraus, jahrein ungeheure Schäden in den Rübenfeldern angerichtet. Ein Verschwinden des Käfers ist noch nicht gemeldet; bis jetzt berichtet man nur von einer weiteren Ausdehnung der Schäden. Es wird empfohlen, Schweinsfurter Grün in Lösung mit Kleie zu vermischen und zwischen die Rüben zu streuen. Dieses Bekämpfungsmittel ist giftig! Die beste Auskunft, wie Sie sich verhalten sollen, erhalten Sie kostenlos in der Ihrem Wohnort nächstgelegenen Landwirtschaftlichen Schule. Wo die liegt, muß Ihr Amtsvorsteher wissen. Dr. E.

Frage Nr. 6. Seit mehr als 30 Jahren wuchert eine Pflanze, von der ich ein Exemplar zur Ansicht einsandte, auf meinem Felde, früher in so reichlicher Menge, daß andere Pflanzen und Grasarten fast nicht mehr aufkommen konnten. Jedenfalls des stark bitteren Geschmacks wegen wollte mein Vieh das Futter nicht mehr fressen. Nur durch ständiges Ausraufen der Pflanzen habe ich dieselben bis auf eine geringe Menge beseitigt. Anfangs hielt ich diese Pflanze für Kamillentee. Selbst von sachverständiger Seite wurde dies aber verneint; niemals konnte ich ihren Namen erfahren. Können Sie mir den Namen dieser Pflanze nennen?
E. St. in H.

Antwort: Bei der eingeschickten Pflanze handelt es sich um die geruchlose Kamille oder folsche Kamille (*Matricaria inodora* L.), die mit der echten Kamille und der Hundskamille, auch Hermel genannt, sehr leicht verwechselt wird. Alle drei genannten Pflanzen haben das eine gemeinsam, daß sie sehr unangenehme Unkrauter sind. Am sichersten werden sie durch Ausraufen vernichtet. Die Beseitigung im Felde muß aber vor dem Blühen geschehen und restlos sein. Bleibt nur eine Pflanze stehen, so entwickelt ein einziges Blütenköpfchen hunderte von Samen, die das Feld erneut vergrühen. Die ausgerauten Kamillenpflanzen sollten nicht am Felde liegen bleiben und auch nicht in die Dungkühle wandern, sondern verbrannt werden, damit die Samen sicher vernichtet werden. Eine Bekämpfung durch Bestreuen der taufeuchten Pflanzen mit ungebleichtem Kalkstickstoff wäre zu versuchen. Da die Blätter aller Kamillen schmal sind, so daß auf ihnen nur wenig Kalkstickstoff liegen bleibt, so ist der Erfolg unsicher. Dr. E.

Frage Nr. 7. Bei meinem Kirschbaum, der im Frühjahr gut blühte, starben drei Viertel der Zweige nach der Blüte ab. Handelt es sich vielleicht um die Monilia-Krankheit? Der vierte Teil der Zweige blieb gesund und hat auch Früchte getragen. Welche Sauerhirsenorte empfehlen Sie? Ich will neue Bäume anpflanzen, da die alten Bäume doch nicht mehr lohnen.
U. Sch. in S.

Antwort: Eine gänzlich widerstandsfähige Sauerhirsenorte gegen die Monilia-Krankheit gibt es nicht. Wir würden Ihnen die Glasische Königin Hortensie empfehlen. Der Krankheitsbefall ist bei dieser nur gering. Diese Sorte trägt jährlich, jedoch nicht übermäßig voll, außerdem hat sie hellgelben Saft. Stellt sich die Krankheit ein, so sind die befallenen Triebe abzuschneiden und zu verbrennen. Um der Ansteckungsgefahr vorzubeugen, sind Rinden-

verletzungen beim Pflücken usw. sorgfältig zu vermeiden. R.

Frage Nr. 8. Auf meinem Gartenland macht sich der Hamster sehr bemerkbar. Die Kartoffeln werden besonders angegriffen, so daß die Kartoffelsäcke eingehen. Was ist dagegen zu tun?
S. B. in O.

Antwort: Zur Bekämpfung des Hamsters ist es wichtig, die bewohnten Baue ausfindig zu machen. In den Bau werden mittels eines Lappens 30 bis 50 g Schwefelkohlenstoff gegossen, tief hinein gestochen und dieser sofort zugemacht. Da dieses Mittel sehr feuergefährlich ist, so ist größte Vorsicht geboten. Auch mit einem kleinen Frettchen können Hamster erfolgreich gejagt werden. R.

Frage Nr. 9. In meinem Wohnzimmer zeigt sich an den Wänden (Brustwand) im Winter Feuchtigkeit in Form von Stockflecken. Es befindet sich unter dem Zimmer ein Keller, vielleicht rührt davon die Feuchtigkeit her. Was soll ich tun, um dieses Uebel zu beseitigen? Ist das Herunterschleiben von Isolierpappe zweckmäßig?
S. S. in O.

Antwort: Wir nehmen an, daß es sich um ein hölzernes Paneel handelt, das Stockflecke bekommt. Diese können von Feuchtigkeit der Wand herrühren. Dann muß das Paneel abgenommen und nachgesehen werden, ob sich Pilze irgendwelcher Art zwischen Wand und Holzverkleidung eingenistet haben. Oder die Ursache sind die Brausedämpfe, die in erster Linie abgeleitet werden müssen. Sollte das Holzwerk nicht gestrichen, auch nicht geölt sein, so rühren die Stockflecke wahrscheinlich von der starken Brausenbildung her. Wird der Brausen nicht beseitigt, so wird bei Delfarbenanstrich bald das Wasser in Tropfen herablaufen. Das Herunterschleiben von Isolierpappe nützt nichts. Reg. - Baurat N.

Frage Nr. 10. Es ist Stachelbeerwein, von dem eine Probe zur Ansicht eingeschickt ist, wie folgt hergestellt worden: Auf ein 60-Liter-Faß 20 kg Stachelbeeren bzw. der Saft dieser Menge, 5 kg Zucker und Reimweihese (Bierka I.). Ich nahm so wenig Zucker, um einen nicht süßen Wein zu bekommen. Er hat gut vergoren und nach ungefähr zehn Wochen habe ich ihn von der Hefe abgefüllt, er war gut klar, schmeckte aber essigähnlich. Auf Anraten habe ich den Wein total auf 70 Grad erhitzt und wieder auf das Faß gefüllt, nach dem Kaltwerden noch 5 kg Zucker sowie frische Hefe zugelegt. Der Wein garte nur wenig und nach ungefähr acht Wochen habe ich, anstatt das Gärrohr der Spund aufgeschlagen und das Faß ruhen lassen. Der Wein wurde kürzlich abgezogen und schmeckte ja soweit ganz gut. Vor einigen Tagen aber habe ich eine Flasche angebrochen und einen Rest davon übrig behalten, der im Glas sehr grau geworden ist. Könnten Sie mir wohl sagen, welche Ursache hier vorliegt und ob noch Abhilfe möglich ist?
B. P. in M.

Antwort: Unsere Versuche an der eingeschickten Probe ergaben, daß sich der Stachelbeerwein wieder vollständig in Ordnung bringen läßt. Die grauschwarze Trübung, welche nach einigen Tagen beim Stehen an der Luft entsteht, wird durch ausgeschiedenes gerbsaures Eisen bedingt. Wahrscheinlich ist der Wein anfang in irgendeiner Weise mal mit eiserner Gegenständen in Berührung gekommen, wobei durch die Fruchtsäure etwas Eisen aufgelöst wurde. Der Wein muß zunächst mehrmals in dünnem, hohem Strahl umgegossen werden damit er recht viel Luft aufnehmen kann. Dann läßt man ihn in einem offenen Holzgefäß einige Tage kühl stehen, bis die grauschwarze Färbung eingetreten ist. Um diese zu entfernen, werden ein bis zwei Hände voll Weinklärende (auch spanische Erde genannt) mit dem Wein sehr gut vermischt, bis eine gleichmäßige graubraune Flüssigkeit entstanden ist, und das Ganze zum Absetzen in das Faß gegossen. Dieses muß einige Tage verschlossen lagern, wobei sich die Trübung zu Boden setzt und die Schwarzfärbung mitreißt. Der Wein wird hernach vorsichtig abgezogen und der Niederschlag zum Abtropfen auf ein dichtes Tuch gegossen. Prof. Dr. R.